

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adress: „Tageblatt“, Riesa.  
**Amtsblatt**

Verlagspreis  
R. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.  
**Nr. 147. Sonnabend, 28. Juni 1902, Abends. 55. Jahrg.**

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsbestellungen werden angenommen. Einzelgen-Aufnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rappanstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Am 1. 2. 3. 4. 5. 7. 8. 9. 10. 12. 14. 15. 16. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 28. 29. 30. und 31. Juli dieses Jahres von 7 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags und am 11. Juli von 3 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags werden auf dem Artillerie-Schießplatze bei Zeitzhain und am 1. 2. 3. 4. 5. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 28. 29. 30. und 31. Juli dieses Jahres von 7 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags auf dem Infanterie-Schießplatze bei Galdenhäuser Scharfschießen abgehalten und werden die Schießplätze einschließlich der Besatzungsbereiche an jedem dieser Schießtage etwa 2 Stunden vor Beginn des Schießens gesperrt. (Am 11. Juli ist der Artillerie-Schießplatz bereits von 1 Uhr Vormittags ab gesperrt.)

Der Wälschner Weg wird an den Schießtagen von 1 Uhr Nachmittags ab für den Verkehr freigegeben.

Unter Hinweis auf die amtshauptmannschaftliche Bekanntmachung vom 1. April ds. Jrs., D. 465, — abgedruckt in No. 75 des Rieser Amtsblattes — wird Solches mit dem nochmaligen Hinweis bekannt gemacht, daß Teile des Truppenübungsplatzes außerhalb der öffentlichen Wege nicht betreten werden dürfen und wird einem Antrage der Kommandantur Zeitzhain entsprechend darauf hingewiesen, daß das Gehen von Pflügen und Beeren auf dem Truppenübungsplatze und den dazu gehörigen Waldungen wegen der damit verbundenen Gefahr untersagt ist.

Die Aufsichtsbearbeiter des Truppenübungsplatzes sind anzuweisen, Zuwiderhandlungen vom Plage zu weisen und die Namen derselben zur Verurteilung festzustellen. Uebertretungen werden nach §§ 366<sup>10</sup> bez. 368<sup>2</sup> des Reichsstrafgesetzbuchs bez. nach Artikel 1 des Forst- und Feldstrafgesetzes vom 30. April 1873 bestraft.

Die Ortsbehörden werden beantragt, den Ortsbewohnern auf dem vorgeschriebenen Wege von gegenwärtiger Bekanntmachung Kenntnis zu geben. Großenhain, am 26. Juni 1902.

**Rönigliche Amtshauptmannschaft.**  
Dr. Hagemann.  
D 763.

In der Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli dieses Jahres (Montag zum Dienstag) und zwar von 11 bis 12 Uhr sollen auf dem westlich der von Adersau nach Zeitzhain führenden Eisenbahn gelegenen Teile des Truppenübungsplatzes Zeitzhain Sprengungen vorgenommen werden und wird hiermit das Gelände, welches von dem von Zeitzhain nach Zeitzhain führenden Wege (Wachertsweg), der bezeichneten Eisenbahn, dem Gohlis-Sireumener Wege (Pyramidenweg) und der westlichen Grenze des Truppenübungsplatzes eingeschlossen wird — einschließlich der die Grenzen des gesperrten Gebietes bezeichnenden Wege —, in der fraglichen Nacht von 1/2 10 Uhr bis Morgens 1/2 2 Uhr für jeden Verkehr gesperrt.

Uebertretungen werden nach §§ 366<sup>10</sup> bez. 368<sup>2</sup> des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft.

**Bekanntmachung.**  
die Versammlung der Stände des Königreichs Sachsen zu einem außerordentlichen Landtage betreffend.

Se. Majestät der König haben beschlossen, die getreuen Stände des Königreichs Sachsen zu einem gemäß § 115 Abs. 2 der Verfassungsurkunde abzuhaltenden außerordentlichen Landtage auf

den 3. Juli dieses Jahres in die Residenzstadt Dresden einzuberufen zu lassen.

Allerhöchstem Befehle gemäß wird Solches und daß an die Mitglieder beider sächsischer Kammern noch besondere Mittheilungen aus dem Ministerium des Innern ergehen werden, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Dresden, den 27. Juni 1902.

**Gesamtmünisterium.**  
v. Meißel. v. Seydewitz.

**Verordnung.**  
die Wiedergulassung von Ruß- und öffentlichen Aufbarkeiten am 29. Juni dieses Jahres betreffend.

Mit Allerhöchster Genehmigung wird aus Rücksicht auf vielfach hervorgetretene Wünsche bestimmt, daß Ruß- und öffentliche Aufbarkeiten, welche nach der Verordnung vom 20. Juni dieses Jahres bis zum 29. Juni dieses Jahres einzustellen sind, am 29. Juni dieses Jahres von Abends 7 Uhr an wiederzugelassen werden sollen. Dresden, den 27. Juni 1902.

Die Ministerien des Innern und des Kultus und öffentlichen Unterrichts  
v. Meißel. v. Seydewitz.

## Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 28. Juni 1902.

— Se. Excellenz der kommandirende General, General der Infanterie v. Treitschke, wohnte heute Vormittag dem Exercieren der 89. Infanterie-Regiment auf dem Truppenübungsplatz Zeitzhain bei.

— Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs dürfen, zunächst derzeitweise bis Ende des Monats September 1903, Unteroffiziere mit einer aktiven Dienstzeit von mindestens sechs Jahren als Stadigendarme bei der königlichen Polizeidirektion Dresden eingestellt werden. Ehemalige Unteroffizierskandidaten sind hiervon so lange ausgeschlossen, als ihre besondere Dienstverpflichtung dauert.

— Das „Dr. Journ.“ befaßt eine schon anderweit offiziell verlässliche Mitteilung, indem es schreibt: „In der Tagespresse findet sich vielfach die Nachricht, daß Se. königliche Hoheit Prinz Max im Herbst dieses Jahres am Hofe zu Dresden dauernden Aufenthalt nehmen werde und für das Apostolische Vicariat auserselben sei. Wir sind von zuverlässiger Stelle ermächtigt, zu erklären, daß diese Nachricht in vollem Umfange unrichtig ist.“

— Se. Excellenz der Herr Reichsminister v. d. Planitz ist an einer Nervenerschütterung erkrankt, die sich in einer geringen Lähmung des rechten Armes äußert.

— Postassistent Dittmann hier, ist wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in Untersuchungshaft genommen worden. Es soll indeß, wie wir hören, zweifelhaft erscheinen, ob das Vergehen bei vollem geistigen Bewußtsein ausgeführt worden ist.

Die Ortsbehörden werden beantragt, den Ortsbewohnern auf dem vorgeschriebenen Wege von gegenwärtiger Bekanntmachung Kenntnis zu geben. Großenhain und Oschitz, am 26. Juni 1902.

**Die Königl. Amtshauptmannschaften.**

Dr. Hagemann. v. Carlowitz. B.

Im Auktionslot hier kommen  
**Montag, den 30. Juni 1902,**  
Vorm. 11 Uhr,

1 Pianino, 1 großer Pfeilerstapel, 1 Damenschreibtisch, 1 Sopha- und 1 Kuchentisch gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 24. Juni 1902  
Der Ger.-Koll. des Königl. Amtsger.

## Hundsteuer betreffend.

Die Besitzer der im Stadtbezirk Riesa befindlichen Hunde werden hiermit aufgefordert, die Steuer für ihre Hunde auf das 2. Halbjahr 1902 bis 12. Juli 1902

bei Vermeidung der auf die Hinterziehung der Steuer angedrohten Strafe an unsere Stadthauptkasse abzuführen.

Hinterziehung der Steuer wird nach § 7 des Gesetzes vom 18. August 1868, die Einführung einer allgemeinen Hundsteuer betreffend, mit dem 3fachen Betrage der Steuer bestraft.

Durch die städtische Aufsichtsperson über das Hundewesen werden diejenigen Hunde weggeführt, die nach dem 12. Juli 1902 außerhalb der Häuser, Geschäfte und sonstigen geschlossenen Räumen ohne die für das 2. Halbjahr 1902 gültige Steuermarke am Halsbande betroffen werden. Die Besitzer solcher Hunde werden außerdem, soweit keine Steuerhinterziehung vorliegt, gemäß der angezogenen Gesetzesstelle mit einer Geldstrafe von 3 Mark — bestraft.

Der Rath der Stadt Riesa, am 27. Juni 1902.

Bürgermstr. Voeters. Rth.

Der unterzeichnete Stadtrat macht darauf aufmerksam, daß von dem Vorstande der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Königreich Sachsen die Steuerrolle mit Unternehmerverzeichnis über die von den Betriebsunternehmern auf das Jahr 1901 noch 3,6 Pf. auf jede beitragspflichtige Steuerbefreiung zu entrichtenden Beiträge anher abgegeben worden ist und daß dieselbe 2 Wochen lang, von Montag, den 30. d. Mon. an gerechnet, in der Stadtsteuerannahme zur Einsicht der Beteiligten a-lliegt.

Die ausgevorbenen Beiträge werden der Kürze halber von den Rathboten eingeholt werden.

Der Rath der Stadt Riesa, am 27. Juni 1902.

Dr. Dehne. R.

— In der Beileidigungslage des Herrn Apothekers Kalle gegen Herrn Wabemeyer Tittel wurde in der jetzt stattgehabten Revisionsverhandlung vor dem Oberlandesgericht auf Zurückverweisung der Klage zur nochmaligen Verhandlung vor dem Landgericht Dresden erkannt.

— An Sachsens Feuerwehren erläßt der Vorsitzende des Landesverbandes, Herr Branddirektor W. G. G. Chemnitz, folgende Aufforderung: Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren Allergnädigsten König und Herrn, unseren Allerhöchsten Protector Se. Majestät König Albert in sein himmlisches Reich abzuführen. Tieferschütterter ist Sachsens Volk und mit ihm Sachsens Feuerwehren. Wir trauern im tiefsten Schmerze um unseren heimgegangenen edlen Landesfürsten, um unseren allzeit gnädigsten und fürsorglichsten Schutzherrn. In alter Sachsentreue werden wir, so lange und Gott hierzu Kraft verleiht, nicht nur des Berewigten in größter Dankbarkeit gedenken, sondern auch durch unermüßliches Streben und Arbeiten für unsere gemeinnützigen Zwecke und auch fernherhin bemühen, der so lange Jahre genossenen Allerhöchsten Auszeichnung würdig zu sein und zu bleiben. Alle Feuerwehren des Landesverbandes werden zum dankbaren Gedächtniß Seiner Majestät des Königs Albert eine Trauerfeier im eigenen Kreise veranstalten, worüber jeder Wehr noch weitere Mittheilung zugehen wird. Alle Führer unserer Wehren tragen während der Dauer der Trauerzeit — 6 Wochen — Trauerflor um den linken Arm der Uniform. Chemnitz, am Tage der Beisetzung Sr. Majestät des Königs Albert. Der Landesverband sächsischer Feuerwehren. Für den Landesauschuß: Helgand, Vorsitzender.

In der gestrigen bezüglichen Mitteilung war gesagt, daß dem König über das Vermögen, was er während seiner Regierung aus Privatverhältnissen erworben, nur die freie Disposition unter Lebenden zukommt. Dem „Dr. Nag.“ wird dazu bemerkt, daß dies ein Irrtum ist. Insofern ist die Verfassung durch Gesetz vom 13. April 1888 in der Weise geändert, daß der König über das Vermögen auch letztwillig verfügen kann.

In der vorgestrigen Versammlung des Gewerbevereins wurde folgendes verhandelt: 1. Der Vorsitzende gab der Versammlung Kenntnis von mehreren Eingängen. Wir erwähnen davon nur den Prospekt der Deutschen Tischlerei für Drechsler und Bildschnitzer in Leipzig, und eine Einladung von der Ortsgruppe Riesa des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes, die den 1. Juli Abends 9 Uhr im Saale des Hotels Risch eine Rundreise in Sachen der Sonntagstraße im Handwerksverein zu veranstalten gedenkt. (Redner: Herr Adam Bornmann, Riesa); 2. Die Versammlung beschloß, das diesjährige Stiftungsfest am 14. Juli in der altberühmten, bel. unten Weise abzuhalten. 3. Von 9 aus dem Ausschusse scheidungsgemäß ausstehenden Herren wurden 8 wiedergewählt. An Stelle des Resonanzmeisters Herrn Weber, der beruflich gebeten hatte, ihn nicht wieder in den Ausschuss zu wählen, da er wegen Arbeitsüberhäufung den Sitzungen nicht beizuwohnen könne, wurde Herr Schulze, Vorstand der Oesterreichischen Nordwest-Schiffahrtsgesellschaft, als Ausschussmitglied gewählt. Nachdem man hierauf 3 Herren zu Rechnungsprüfern gewählt und den Vergütungs-ausschuss ergänzt hatte, wurden 3 neue Mitglieder aufgenommen und hierauf nach Beilegung des Protokolls die Sitzung geschlossen.

Gestern, Freitag, Vormittag von 11 Uhr ab fand im amtshauptmannschaftlichen Gebäude in Großenhain Weitzsch-Schau-Sitzung und vorher Seindarmmeterreport statt. Bei beiden Gelegenheiten gedachte Herr Amtshauptmann Dr. Uhlmann am Eingange in warmen Worten des Hinscheidens des hochseligen Königs Albert und erstellte den Schutz des höchsten für Sr. Majestät König Georg unter der Aufforderung, dem Gelübde die alte Treue zu wahren.

Falls Prognose für Juli besagt, daß auch im Monat Juli die Temperatur meist unter der normalen, das ist unter derjenigen sein dürfte, welche der Jahreszeit am betreffenden Orte entspricht. Gewitter sind daher während des ganzen Monats verhältnismäßig selten und häufiger in Oesterreich als in Deutschland. Der 5. Juli ist ein kritischer Termin erster Ordnung. Um diese Zeit sind Gewitter, in den Hochgebirgen Schneefälle zu erwarten. Vom 16. ab sind namentlich in den Alpenländern die Gewitter zahlreich, am häufigsten um den 20., einem kritischen Termin dritter Ordnung. In den Zwischenzeiten ist es ziemlich trocken. In den letzten Tagen des Monats aber werden die Niederschläge stellenweise sehr ergiebig. Die Temperatur ist im Steigen begriffen.

Zur Geschäftsfrage auf der Elbe schreibt das „Schiff“ unter Aufsig, 24. Juni: In der vergangenen Woche haben sich die Kohlenverladungen am hiesigen Plage auf durchschnittlich täglich 700 Waggons gehalten. Auch für die nächsten Tage dürfte diese Ziffer noch erhalten bleiben, so lange der Wasserstand sich noch günstig hält, jedoch ist nach einigen Tagen zu erwarten, daß die Unbefähigkeit der Fahrzeuge durch niedrigeren Wasserstand beeinträchtigt wird und dadurch wahrscheinlich wieder höhere Frachten zu erwarten sind, welche dann Einfluß auf die Verladungen ausüben und diese dann unbedingt schwächer werden. Andererseits macht auch der Beginn der Ernte Eindruck auf die Bezüge, denn während der Erntezelt sind die Entnahmen der Konsumenten nur auf die dringendsten Bedürfnisse beschränkt, so daß der Umschlagverkehr in den Umschlagstationen nur minimal betriebsfähig werden kann. Lediglich ist an hiesigen Plage genügend vorhanden, wenn derselbe auch nicht gerade übermäßig ist, denn mehr wie 50 disponible Kähne befinden sich zur Zeit wohl nicht hier, und der Bezug leerer Räume ist mittelmäßig zu nennen.

Nach amtlichen Feststellungen ist die Tollwut der Hunde im Königreich Sachsen in den letzten Jahren wie folgt aufgetreten: 1891: 24 Fälle, 1892: 24, 1893: 102, 1894: 72, 1895: 55, 1896: 79, 1897: 120, 1898: 178, 1899: 113, 1900: 49. Von 1881 — 1900 kamen Wutfälle vor in der Amtshauptmannschaft Zittau 116; Pirna 100; Oschatz 73; Dresden einschließlich Stadt 110; Zwickau 57; Plauen 64; Chemnitz 29; Auerbach 29; Leipzig nur 7; Grimma 2. Von den angrenzenden Ländern ist Böhmen stark verheert: 1880 bis 1889: 2583, 1890 — 1895: 1631 Wutfälle.

Der Landes-Kulturrath für das Königreich Sachsen hat seinen Jahresbericht für das Jahr 1901 herausgegeben. Darin heißt es: „Die allgemeine Lage der Landwirtschaft im Königreich Sachsen hat im Berichtsjahre in keiner Beziehung eine Besserung erfahren, vielmehr sich noch ungünstiger gestaltet. Wesentlich haben hierzu die Verluste beigetragen, welche durch das Auswintern des größten Theiles der Weizenfrüchte entstanden sind. Hieron wurden mehr oder weniger alle Bezirke betroffen, in denen der Weizenbau in größerem Umfange betrieben wird und vorwiegend die englischen Sorten angebaut werden. Fast vollständig ist nur der Bezirk der Kreisbauernschaft Jwitzau verschont geblieben; auch in der Kreisbauernschaft Chemnitz, abgesehen von dem Bezirke der Amtshauptmannschaft Hübna, haben die Verluste einen erheblicheren Umfang nicht erreicht.“ Der Bericht veranschlagt den der sächsischen Landwirtschaft aus der Vernichtung von Weizenbeständen erwachsenen Verlust auf mehr als neun Millionen Mark. Am Schluß der Schilderung wird bemerkt: Die außerordentlichen Verluste, welche die sächsische Landwirtschaft im Berichtsjahre zu verzeichnen hatte, im Verein mit einer Verringerung der Einnahmen bei gleichzeitig notwendiger Erhöhung des Aufwandes für den Wirtschaftsbetrieb hat zu einer weiteren Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse der landwirtschaftlichen Bevölkerung in den betroffenen Bezirken führen müssen. In den übrigen (nicht von der Auswinterung betroffenen)

Theilen des Landes hat sich die allgemeine Lage der Landwirtschaft nach den Berichten der landwirtschaftlichen Kreisvereine gegenüber dem Vorjahre nicht wesentlich geändert; sie wird auch dort dadurch gekennzeichnet, daß die Pacht besonders der bäuerlichen Landwirthe, welche sich ihres Grundbesitzes zu entledigen suchen, um der drohenden zwangsweisen Veräußerung zu entgehen, im weiteren Steigen begriffen ist. Es finden sich aber in manchen Bezirken für kleinere Bestellungen, die noch vor wenigen Jahren sehr gesucht waren, keine Käufer. Selbst sogenannte Adulernahrungen in der Nähe von Städten und größeren Fabriorten, die in früheren Zeiten von Industriellen und gewerblichen Arbeitern als Mittel zur Erlangung einer willkommenen Nebeneinnahme betrachtet wurden, sind trotz keineswegs zu hohen Preisen unverkäuflich. Wenn dagegen im Allgemeinen größere Gutswirtschaften noch leichter Käufer finden, so ist dies in erster Linie mit in dem Umstande begründet, daß die Erwerbung solcher Güter von Großindustriellen und Großkapitalisten als eine sichere Anlage von Kapitalüberschüssen gilt, auf deren angemessene Verzinsung von jener Seite weniger Werth gelegt wird, bezw. gelegt zu werden braucht. Es ist ferner für die Lage der Landwirtschaft bezeichnend, daß jüngere Kräfte sich mehr und mehr geneigt zeigen, sich von der Landwirtschaft ab- und anderen Erwerbszweigen zuzuwenden, daß bereitwillige Entwerber auf die Gutsübernahme wegen der ungenügenden Einkommensverhältnisse verzichten, daß die Pachtverträge, bei Pachtgrundstücken, mitunter um 30 bis 40 Prozent zurückgegangen sind, daß es den Landwirthen aller Besitzklassen immer schwerer wird, den Zahlungsverpflichtungen nachzukommen, daß die Landwirthe gezwungen sind, sich Einschränkungen nicht nur in Bezug auf die Lebenshaltung, sondern auch in Bezug auf Maßnahmen aufzuerlegen, die geeignet sind, die Erträge aus dem Landwirtschaftsbetriebe günstig zu beeinflussen (Zukauf von Düngemitteln, Futtermitteln, arbeitssparenden Maschinen, Kulturverbesserungen, Versicherungen aller Art), daß die Erhaltung und Ergänzung des Betriebskapitals auf das Allernöthigste beschränkt werden muß, falls die erforderlichen Mittel nicht aus etwa noch vorhandenen Kapitalreserven aus früherer Zeit entnommen werden können.“

Ueber die ländlichen Arbeiterverhältnisse sagt der Bericht der Dresdener Handelskammer auf das Jahr 1901: Bei dem derzeitigen Niedergange der Industrie war nach dem Berichte der landwirtschaftlichen Kreisvereine ein verhältnismäßig großes Angebot von Tagelöhnern zu verzeichnen, doch ist mit den aus der Stadt auf das Land gekommenen Arbeitern die trübe Erfahrung gemacht worden, daß sie sich entweder von vornherein für landwirtschaftliche Berrichtungen völlig unbrauchbar erwiesen, oder, wenn sie doch verwendbar schienen und sich die notwendigen Fertigkeiten nach und nach aneigneten, nach kurzer Zeit schon wieder das Weite suchten, da ihnen diese Art der Arbeit auf die Dauer nicht paßte. Abgesehen von diesen Gelegenheitsarbeitern, haben sich die Arbeitsverhältnisse auf dem Lande nicht verändert. Das Angebot an brauchbaren landwirtschaftlichen Diensthöten hat nur in einigen wenigen, für die Allgemeinheit nicht in Betracht kommenden Fällen zugenommen; die Gehaltslohnne sind im Durchschnitt die gleichen geblieben. In Bezug auf die weiblichen Diensthöten, Mägde usw., herrscht mindestens derselbe Mangel wie vordem und von verschiedenen Seiten wird über steigende Lohnforderungen derselben berichtet.

Ordo. Amtliche Mitteilungen aus der Sitzung des Gemeinderathes vom 21. Juni 1902. Anwesend 12 Vertreter. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, wurde zunächst des letzten Sachsendes durch den Tod entwichenen König Albert gedacht und das Andenken des hochseligen Entschlafenen durch Erheben von den Plätzen geehrt. 1) Mehrere Unterhaltungslochen, sowie 2) einige Fragen in Bezug auf Erhaltung von Denkmalen, 3) zwei Conzeptionsangelegenheiten finden ihre Erledigung. 4) Zur Ausleihung verchiedener Hypotheken bleibt Gemeinderath seine Zustimmung. 5) Wegen den von den Herren Ignatz & Richter erbetenen Telephonanschluß hat Gemeinderath irgenwelche Bedenken nicht zu erheben. 6) Der mit dem Messer Elektricitätswerk abzuschließende Vertrag wird einer Prüfung unterzogen. 7) Die Eingabe der Firma Borch & Co. wird abgelehnt. 8) Die über Herabsetzung der Schullehre für Neu-Ordo — Neu-Weiba gestellten Bedingungen finden Aufnahme. 9) Ertheilt man zur Herstellung verschiedener Fußwege, welche die erforderliche Genehmigung, bestimmt 10) auch die Anbringung von Thürschloßern an den Hauptthüren des Gemeindefamts, nimmt 11) Kenntnis von einigen in Bezug auf Anlagen-Reklamationen gestellten behördlichen Entscheidungen und empfiehlt 12) einer von einem hiesigen Einwohner eingereichten Reklamation. 13) Zur Rückbestimmung einiger Geschäfts- etablissemens bleibt Gemeinderath seine Zustimmung und gewährt 14) Herrn Gemeindefamts Ganjich für seine Mithewaltung eine entsprechende Entschädigung.

Weinbölla, 27. Juni. In vergangener Nacht entstand hier ein Schadenfeuer, durch das das Schuhmachermessehr Schröder'sche Haus auf der Hauptstraße eingeäschert wurde. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Ueber die Entstehungsurache verlautet noch nichts.

Weifen. Beim Aufmachen eines Bierflaschenverschlusses verletzte sich gestern Abend ein hier bedienstetes Mädchen so erheblich am Handgelenk, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Der Patentverschluß der Flasche war sehr fest und erforderte große Kraftaufwendung. Bei dem kräftigen Druck brach aber der Flaschenhals, welcher vermuthlich schon einen Sprung hatte, ab. Das Mädchen fuhr mit dem Handgelenk über die scharfe Glasante hinweg und erlitt eine tiefe Schnittwunde, welche auch die Pulsader getroffen hatte. Der

Blutverlust war zwar ein großer, aber dank der schnellen Hilfe soll sich die Verletzte außer Gefahr befinden.

Dresden, 27. Juni. Die IV. Strafkammer des hiesigen Igl. Landgerichtes beschäftigte heute eine Berufung des in Großenhain wohnenden Naturheilkundigen Bernhard Bruno Meyer gegen ein Urtheil des hiesigen Igl. Schöffengerichtes, wonach ihm nach § 147 Abs. 1 der Gewerbeordnung 50 Mark Geldstrafe, eventuell 10 Tage Haft zuerkannt worden ist. Der Angeklagte wurde für schuldig angesehen, sich dadurch einen arztähnlichen Titel beigelegt zu haben, daß er sich auf den von ihm herausgegebenen Recepten als „Spezialist für Naturheilkunde und Thuro-Brandisches Heilverfahren“ bezeichnete. In den Entschuldigungsgründen des erstinstanzlichen Urtheils wurde hervorgehoben, die Thuro-Brandische Methode sei zwar von einem Nichtarzte erfunden, jedoch als Heilmittel von der ärztlichen Wissenschaft anerkannt worden. Ebenso sei die Naturheilkunde ein Theil der ärztlichen Wissenschaft. Wer sich nun für einen solchen Theil als Spezialist ausbebe, lege sich einen arztähnlichen Titel zu. Während der heuligen Beweisaufnahme war die Offenlichkeit ausgeschlossen. Die Berufung wurde kostenpflichtig verworfen, demnach das schöffengerichtliche Urtheil bestätigt.

Königsbrück, 28. Juni. Vor acht Tagen war der vom Chinafeldzug nach hier zurückgekehrte frühere Pionier Maj. Frenzel, der sich dem Trunke ergeben hat, mit seinem Vater, dem Töpfer Wilhelm Frenzel, in Streit gerathen, der in Thätlichkeiten ausartete. Der unglückliche Vater wurde von seinem ungerathenen Sohn mit dem Fuße gegen den Leib gestoßen. Der bebauenswerthe alte Mann erlitt dadurch lebensgefährliche innere Verletzungen und hat nun nach schweren Leiden seinen Geist aufgegeben. Durch diesen schlimmen Ausgang der Angelegenheit steht dem mifthatigen Sohn, der sich in Haft befindet, eine strenge Strafe bevor. — Im nahen Köhna ist das Stellmacher Thiemische Werkstattgebäude nebst Stall und Scheune, sowie ein Gerätheschuppengebäude niedergerannt. Durch Vernichtung von Handwerkszeug und Rohmaterial ist ein Schaden von 1600 Mk. entstanden.

Chemnitz, 27. Juni. Durch preussischen Minister-Erlass vom 14. d. M. ist bestimmt worden, daß, wie die Abiturienten der hiesigen Industriehochschule, so auch die Abiturienten der hiesigen Gewerbeschule in Chemnitz bis auf Weiteres als Studierende an der Technischen Hochschule in Berlin zugelassen sind.

Rixberg, 27. Juni. Im benachbarten Woltersgrün ist die Roth Müllische Splanerei vollständig ausgebrannt. Das Feuer brach in der Trockenstall kurz nach 1 Uhr nachts aus. Die unmittelbar anstossenden Wohn- und Wirtschaftsgebäude blieben erhalten.

Treuen, 26. Juni. Der Turner Oskar Köder fiel bei einer Uebung vom Red Herab und starb an den Verletzungen.

Plauen i. B. Zur Lage der vogtländischen Silderelei und Kellwaren-Industrie schreibt die von Theodor Martin herausgegebene „Wöchentliche Monatshefte für Textil-Industrie“ unter Anderem folgendes: Zu den großen Kenntnissen in Paris sah man bei den tanangebenden Damen überall an den Toiletten reichlich Spitzen, Spitzenkragen und Sildereien verwendet, und insofern hatten wir uns hier in den letzten Tagen des Besuches einer großen Anzahl Einkäufer zu erfreuen, welche mit regem Interesse unsere neuen Kollektionen studirten. Unsere Spitzen haben in ihrer vielseitigen Reichhaltigkeit ansehentlich allenthalben Anklang gefunden, vorzugsweise waren feinere Spitzen gesucht. Namentlich waren Amerikaner hier, welche häßliche Dreies geben und sofort Waare verlangen. Von England trafen gleichfalls mehr Aufträge ein, ebenso hatte Hamburg Exportordres, wie auch in Belgien, Holland, Rußland, Oesterreich es lebhafter war und vom Inlande nachordres gegeben wurden; die in Paris befindlichen Fabrikanten glauben auf ansehnliche Bestellungen jetzt rechnen zu dürfen, welche in den nächsten Tagen gegeben werden sollen. In Sildereien sind einige größere Aufträge für Wäsche und Wäsendenktionen ertheilt worden. Große Kragen haben ihre Beliebtheit behauptet, viel ist darin auf's Neue bestellt worden und wurden auch größere Posten in schwarzer Seide gekauft. Ebenso gingen Boleros, Schawls, Schleifen, Mägen; nur in gestickten Schürzen, Röden war es ruhiger, während gestickte Röden gefragt waren. In der Gardinenbranche haben wir nicht viel Neues gehört. Der Absatz an englischen Gardinen wurde uns fortgesetzt als nicht genügend geschätzt, während die Fabrikanten von Spachtel- und Spitzengardinen, wie auch seinen Bettdecken zufrieden waren. Rödenpachtel, Rouleaux, Bitragen und Draperien erfreuen sich einer regelmäßig guten Abnahme, auch in Kongressstoffen hatte man neuerdings gut zu thun.

Aus aller Welt.

Ein Angestellter, Namens Koch, der Berliner Bankfirma Julius Reichröder u. Co. ist nach Unterschlagung von etwa 24 000 Gulden österreichischer Silber- und Papierrente flüchtig geworden. — In Neustadt bei Koburg wurden die Ehefrau des Postleiters Geuther wegen Eismordversuchs gegen ihren Ehemann, sowie eine Kartenerlegerin als Anstifterin verhaftet und in das Koburger Gefängniß abgeführt. — In Straßburg i. Westph. ist eine im Lokomotivschuppen unter Dampf stehende Maschine, welche von dem Fuhrer Schielmann verbotswidrig in Bewegung gesetzt wurde, durch Schuppen und Ueberdachungslokal gefahren. Die Maschine mit Tender liegt in den Bahnhofsanlagen. Schielmann hat eine nicht schwere Verletzung erlitten. Der Materialschaden ist erheblich. — Der Bau des Simplon-Tunnels schreitet nunmehr auch auf der italienischen Seite rascher vorwärts. Der starke Wasserzufluß, sowie das brüchige Gestein, auf welches man gestoßen war, ist überwunden, auch die

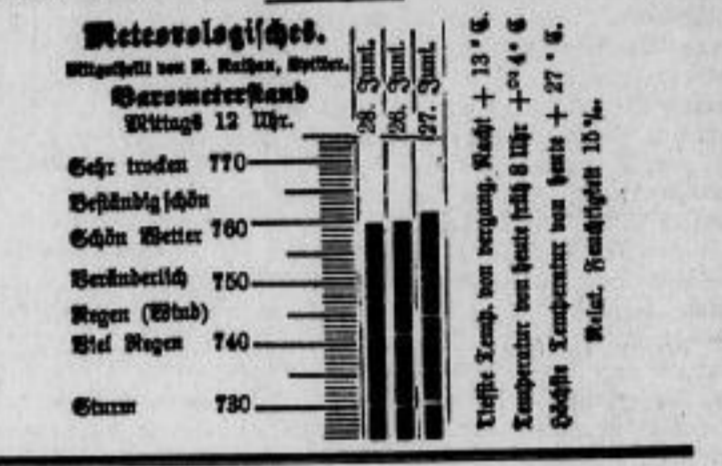
von der Mittelmeerbahn übernommene Ausführung der Zufahrtlinie Tomodossola—Jesse ist in den letzten Monaten wesentlich gefördert worden. — Aus Stockholm schreibt man dem „Daily Express“, daß die Versuche, die Major Ungl mit den von ihm erfundenen fliegenden Torpedos gemacht habe, sehr zufriedenstellende Resultate ergaben. Es werden jetzt weitere Versuche mit 30 und 80 Centimeter-Torpedos gemacht. Die Kosten trägt, wie bisher, das schwedische Kriegsministerium. — Im Gouvernemen: Lamhow wurde das Dorf Rusli von einem Wirbelwinde zerstört. Der Sturm riss zwei hundert Hütten auseinander, tödtete zwei Menschen und verwundete zehn schwer. — An der Brachwitzer Fähre bei Halle stürzte das Fuhrwerk des Fuhrherrn Schmidt in die Saale. Die beiden Pferde ertranken, da es nicht gelang, sie rechtzeitig loszuschneiden. — Beim Aäern wurde der auf der Domäne zu Schönigleina bedienstete Fuhrknecht Neubert von seinem Pferde so sehr vor die Brust geschlagen, daß er sofort todt zusammenbrach. — Am Wundstarrkrampf starb in Meiningen der Leutnant Werner v. Schaper vom 2. Thür. Inf.-Reg. Nr. 32. Er war während einer Schießübung von einem Soldaten aus Versehen mit einer Platzpatrone angeschossen worden und es trat in Folge des gekörbten Holzpropfens Blutvergiftung ein. — Ein schwerer Baumsturz hat sich in Cottbus zugetragen. Dort ist die Giebelwand eines Neubaus eingestürzt und hat fünf Maurer unter sich begraben. Der Maurer Christian Semisch aus Sghow wurde todt unter den Trümmern hervorgezogen, die übrigen vier Arbeiter sind schwer verletzt. — Im Madrider Königsschloß wurde durch die erwähnte Explosion in Carabanchel viel Schaden angerichtet. Im Galaspeisesaal sind fünf herrliche Glaschränke, im Säulensalon ist ein riesiger venezianischer Spiegel zertrümmert worden. Viele Möbel wurden beschädigt, Türen und Fenster aus den Angeln gehoben, Hunderte von Scheiben zersplittert, und Alles war mit Staub und Kaltschutt bedeckt. In den Gemächern der Königin-Mutter sprangen fest geschlossene Behälter auf. Einen vortrefflichen Eindruck machte es, daß der König sofort nach der Unglücksfälle fuhr.

**Neueste Nachrichten und Telegramme**  
vom 28. Juni 1902.

Dresden, 28. Juni. Der König, der Kronprinz und Prinz Johann Georg wohnen heute Mittag im Vereinstempel der von der Technischen Hochschule, der Akademie der Bildenden Künste und der Literarischen Hochschule veranstalteten Trauerfeier für König Albert I. Die Gedächtnisrede hielt Professor Dr. Gehl.  
Berlin. Das Vertragsinstrument über die Verlängerung des Bündnisses mit Oesterreich-Ungarn und Italien ist heute Vormittag hier durch den Reichskanzler Grafen Bülow, den Oesterreich-Ungarischen Botschafter v. Szogyeny und durch den italienischen Botschafter Lanza unterzeichnet worden. Der Dreikönig ist in unveränderter Form erneuert worden.  
Berlin. In den Wirtschaftsgeschäften der Fremdenanstalt Taltendorf bei Berlin brach in der Nacht Feuer aus. Bei den Löscharbeiten des Krankenwärterpersonals wurde der Krankenwärter Senkes so schwer verbrannt, daß er halb verstorben. Mehrere andere Wärter wurden leicht verletzt.  
Kiel. Das Ergebnis der gestrigen Segelwettfahrt des kaiserlichen Jachtclubs in der A-Klasse ist

folgendes: Den 1. Preis erhielt „Cicely“, den 2. Preis „Meteor“. — Zur gestrigen Abendfeier bei den Majestäten an Bord der „Sachsenwald“ waren geladen die Herren des Vorstandes des Norddeutschen Regattaverbandes und der Fürst von Monaco. Heute Vormittag hörte der Kaiser die Vorträge des Staatssekretärs v. Tirpitz, des Chefs des Marinekabinetts v. Senden-Bibran, des Chefs des Zivilkabinetts v. Lucanus.  
München. Wie die „Münchener Neuest. Nachr.“ berichtet, ist die Bayerische Beamten-Kreditbank, G. m. b. H., insolvent geworden. Gestern hat das Amtsgericht München I das Konkursverfahren über die Bank eröffnet.  
Mannheim. Wie die „Neue Badische Landeszeitung“ meldet, wurde vorgestern hier bei der Ankunft des um 1 Uhr 33 Min. fälligen D-Zuges Mailand—Köln ein Reisender als Eisenbahn Dieb verhaftet. Er hatte einem Mitreisenden eine Brieftasche entwendet, die er bei der Verhaftung sofort zurückgab. In Mainz wurde darauf in einem Eisenbahnabteil eine mit dem Diebe in Verbindung stehende weibliche Person verhaftet. Der Dieb, der feingeleidet war, gab sich den Anschein, der deutschen Sprache nicht mächtig und ein gewisser Münder aus Rumänien zu sein. Man nimmt jedoch an, daß die Angaben falsch sind und bringt die Verhaftung in Zusammenhang mit den in letzter Zeit mehrfach gemeldeten Diebstählen in D-Bügen.  
Hamburg. Die vereinigten Biegel-Besitzer Hamburgs und der Umgegend erklärten sich mit den Innungsmeistern des Baugewerbes solidarisch und beschloßen, den die Arbeiterforderungen bewilligenden Meistern soviel kein Baumaterial mehr zu liefern.  
Leipzig. Die Situation in den Bezirken, wo die Feldarbeiter sterben, hat sich gebessert. Im Bezirk Kurovice wurde die Arbeit insolge Gewährung von Lohnerhöhungen wieder aufgenommen.  
Paris. Die Gerichtsbehörden von Douai befaßen sich augenblicklich mit einer Spionage-Angelegenheit, in welcher ein deutscher Offizier kompromittiert sein soll. Dieser soll sich längere Zeit unter dem Namen Leroy dalecht aufgehalten haben, mit der Absicht, eine Anzahl neue Geschäfte, die augenblicklich in den französischen Bezirken lahm sind, zu besichtigen und deren Funktion in seine Hände zu bekommen. Es sei von einem Hotelbesitzer angezeigt worden, durch dessen Vermittelung er die Geschäfte zu erhalten hoffe.  
St. Helena. Gestern sind 478 gefangene Buren nach Südafrika abgegangen.  
Washington. Das Kabinet beschloß, eine Proklamation zu erlassen, durch die allen politischen Gefangenen von den Philippinen, einschließlich Aguinaldo, Amnestie gewährt wird.  
London. Dem Reuterschen Bureau wird aus Peking gemeldet: Der Bischof von Szechwan benachrichtigte die Regierung, daß die Gebäude der englischen und amerikanischen Mission in Tientsin von einem Volkshaufen zerstört und ein Missionar ermordet worden sei, dessen Name und Nationalität noch nicht gemeldet worden sei. Es ist ein Edikt erlassen, das die Ortsobrigkeit ihres Ranges entsetzt und die Ausrottung der Aufrehrer anordnet. Mehrere Räubersführer sollen enthauptet worden sein. Der Korrespondent des „Reuterschen Bureau“ fügt hinzu, es scheine sich um einen Aufstand zu handeln, der gegen die Eintreibung der Aufzinsen für die Kriegsschuldigung gerichtet sei, ähnlich den Aufständen in verschiedenen Theilen des Reiches.

London. Der deutsche Gesandte Hottorf wurde gestern auf einen Kutschtag nach St. James' Palace gerufen. Er ist angelegt, zwei Wechsel geküßt zu haben.  
Zur Krankheit des Königs von England.  
London. Das gestern Abend 11 Uhr ausgegebene Bulletin lautet: Das Befinden des Königs ist in jeder Beziehung befriedigend, der König hat einen guten Tag verbracht. Sein Zustand hat sich bemerkenswerth gebessert.  
London. Der Herzog von Connaught, der gegen 3 1/2 Uhr Vormittags den Buckingham-Palast verließ, erklärte, der König habe natürlichen Schlaf gehabt, er finde sich gut und sein Zustand sei zufriedenstellend.  
London. Die Ärzte sind mit der Besserung im Befinden des Königs, die langsam, aber sicher fortschreitet, zufrieden. Der König zeigte bisher während seiner ganzen Krankheit eine gute Stimmung, und die Ärzte sähen seinen verhältnismäßig günstigen Zustand zum Theil hierauf zurück. Gestern hatten sie eine eingehende Beratung darüber, ob die Operationen entfernt werden sollen; wann die guten Symptome andauern, dürfte dies am Sonntag vorgenommen werden. Die gestrigen günstigen Bullentins haben im ganzen Lande die Hoffnung auf Wiederherstellung des Königs vermehrt. In der „St. James Gazette“ erklärt ein mit dem König befreundeter Mundart, wenn die Besserung eine Woche oder 10 Tage nach der Operation anhalte, könne man die Vorbereitungen zur Krönungsfeier wieder aufnehmen. Die Krone, in London herrschende Hitze wird im Krankenzimmer durch elektrische Fächer behoben. — Der Prinz und die Prinzessin Heinrich saßen gestern nach dem Buckingham-Palast und erhielten auf dem Wege dorthin warme Ovationen von der Volksmenge. Nach dem Krönungstag wird Prinz Heinrich heute vom Victoria-Bahnhof nach Portsmouth abreisen.  
London. Die Königin hegt große Hoffnung auf Genesung ihres Gemüths, den sie mit einer wahren Aufopferung pflegt. Der König sieht gut aus und richtete gestern einige beruhigende Worte an die Königin. — Prinz Heinrich sprach gestern eine halbe Stunde lang mit dem König und unterhielt diesen über die Haltung des Auslandes. Der König zeigte sich hierüber sehr erfreut, wie auch über die Commentare der ausländischen Presse, besonders von Paris und Newyork.



**Die Geschäftsstelle d. Bl.**  
ist geöffnet  
Sonntag Vormittag von 11 bis 12 Uhr.

**Dresdner Börsebericht des Meißner Tageblattes vom 28. Juni 1902.**

Deutsche Fonds.		Geld.		Geld.		Geld.		Geld.	
Reichsanleihe	3 92,40	4 104,20	4 99,50	4 101,20	4 99,50	4 101,20	4 99,50	4 101,20	
do. umf. 5. 1905	3 101,40	4 98,25	4 98,75	4 108,20	4 90,75	4 100,50	4 98,75	4 100,50	
Preuss. Consols	3 92	4 99,81	4 95	4 102	4 102	4 102	4 102	4 102	
do. umf. 5. 1905	3 101,85	4 98,75	4 98,75	4 102	4 102	4 102	4 102	4 102	
do. umf. 5. 1905	3 101,55	4 98,75	4 98,75	4 102	4 102	4 102	4 102	4 102	
Sächs. Anleihe 55er	3 95 10	4 98,75	4 98,75	4 102	4 102	4 102	4 102	4 102	
do. 52/68er	3 100,75	4 98,75	4 98,75	4 102	4 102	4 102	4 102	4 102	
Sächs. Rente, große	3 95 10	4 98,75	4 98,75	4 102	4 102	4 102	4 102	4 102	
do. 3. 1000, 500	3 90,50	4 98,75	4 98,75	4 102	4 102	4 102	4 102	4 102	
do. 300, 200, 100	3 90,50	4 98,75	4 98,75	4 102	4 102	4 102	4 102	4 102	
Rendrentenbriefe	3 99,70	4 98,75	4 98,75	4 102	4 102	4 102	4 102	4 102	
do. 3. 1500	3 99,70	4 98,75	4 98,75	4 102	4 102	4 102	4 102	4 102	
do. 300	3 99,70	4 98,75	4 98,75	4 102	4 102	4 102	4 102	4 102	
Sächs. Landesbank	3 97,25	4 98,75	4 98,75	4 102	4 102	4 102	4 102	4 102	
do. 6. 1500	3 98,25	4 98,75	4 98,75	4 102	4 102	4 102	4 102	4 102	
do. 300	3 98,25	4 98,75	4 98,75	4 102	4 102	4 102	4 102	4 102	
do. 1500	3 103,90	4 98,75	4 98,75	4 102	4 102	4 102	4 102	4 102	
do. 300	3 98,25	4 98,75	4 98,75	4 102	4 102	4 102	4 102	4 102	
Sächs. Dresd.-E.	3 100	4 98,75	4 98,75	4 102	4 102	4 102	4 102	4 102	
do. 100 Tkl.	3 100	4 98,75	4 98,75	4 102	4 102	4 102	4 102	4 102	
do. 25 Tkl.	3 102	4 98,75	4 98,75	4 102	4 102	4 102	4 102	4 102	
Sächs. und Hypothekendarlehen	4 104,75	4 98,75	4 98,75	4 102	4 102	4 102	4 102	4 102	
do. 100 Tkl.	4 102,25	4 98,75	4 98,75	4 102	4 102	4 102	4 102	4 102	
do. 25 Tkl.	4 102,25	4 98,75	4 98,75	4 102	4 102	4 102	4 102	4 102	
do. 100 Tkl.	4 97,10	4 98,75	4 98,75	4 102	4 102	4 102	4 102	4 102	

**Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc.**  
**Einlösung aller werthhabenden Coupons und Dividendencheine.**  
**Bewahrung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.**

**Wenz, Blochmann & Co.**  
Filiale Meisa  
Bahnhofstr. 3  
(früher Creditanstalt).

**Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung bürgerlicher Wertpapiere.**  
**Basel-Strauß-Vereinigung**  
vermietbare Sträußen zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

**3 gebrauchte Sophas billig zu verkaufen.**  
C. Wolf, Hauptstr. 52.

### Balkes Tanzunterricht.

Die nächste Unterrichtsstunde findet in Riesa Dienstag, den 1. Juli, in Ranschitz Mittwoch, den 2. Juli, Abends 8 Uhr statt.  
Hochachtungsvoll Oswald Seiff.

### Gasthof „Stadt Riesa“, Poppitz.

**Gerichtlicher Gartenaufenthalt.**  
Morgen Sonntag ladet zu Kaffee und Kuchen freundlich ein  
Julius Haupt.  
Nachdem Mittwoch, den 2. Juli, hatten wir unser diesjähriges  
\* Kaffee-Kränzchen \*  
ab, wozu wir Freunde und Bekannte von Stadt und Land hiermit ganz ergebenst einladen.  
Julius Haupt und Frau.

### Warnung!

Von jetzt ab mache ich Gebrauch von der Schutzmarke, sobald sich von dem dahier herumtreibenden Diebstahlgeheimen wiederholt jemand in den Wägen des Grundstücks Bahnhofsstraße 17 und längs der Rollschlange unbetulene Bilder löst.  
Carl Nehm.

**Verloren**  
wurde in der Stadt ein Portemonnaie mit Inhalt nicht einem Kassetenschlüssel Der eihliche Finder wird gebeten, da dasselbe einer armen Handelsfrau gehört, gegen Belohnung abgeben zu wollen  
Wettinerstr. 14, 1 Tr.

### 80000 Mark

sind gegen gute 1. Hypothek (auch getheilt) auszuleihen durch  
Gugo Preußer, Riesa, Dismarsstr. 8 I

**Bejj. Stubenmädchen,**  
sowie Mädchen mit Kochkenntnissen hat per 1. Juli und später abzugeben  
Otto Schnelle, Wettinerstr. 2

**Ernteknechte, =Mägde und Burschen**  
hat abzugeben  
Otto Schnelle, Wettinerstr. 2

Ein Kind ist in Pflege zu geben.  
Poppitz 14g.

Anhand. Kleiner hat abzugeben  
Oswald Seiffler, Hauptstr. 17 II

Ein starker Wallach,  
5 J. alt, steht zum Verkauf Nr. 5 in Peritz

**Wachhunde Hund,**  
Mittelgröße, sucht zu kaufen  
Schmieder, Oppitzsch.  
8-10 Stück gebraucht

**Demyjohns**  
in verschiedenen Größen bis 20 Liter Inhalt werden zu kaufen gesucht. Offerte an bitte unter „Korbflaschen“ in die Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Geldschrank,**  
solld, Mittelgr., Pulte, Kopierpr. zu verl. Abz. u. K. O. l. d. Exped. d. Bl.

**Gebrauchte Hobelbank**  
zu kaufen oder zu leihen gesucht. Offerte unter M. 26 in die Exped. d. Bl. erbeten.

**Brifetts**  
für Montag eingetroffen und effektiv 5 kg  
Otto Köpke, Röderrau.

**Strouströh**  
gesucht zum Umtausch gegen Roggen  
Schütttröh.  
Schmieder, Oppitzsch.

**Gebr., gut erhaltenes Dreirad billig zu verkaufen**  
Reinweida 54.

**Wagen, zweifach, mit Karren, 3 Gtr. tragend, billig zu verkaufen**  
Schäfersstr. 17.

**Belogenheitskauf.**  
Kongresskägel von Weichstein, sehr gut gehalten, unter der Hälfte 1 ct Neupreis zu verkaufen. Die Känten wollen Ihre Adresse unter „Weichstein-Kägel“ in der Exped. d. Bl. niederl.

**2 mittl. Landgasthöfe,**  
s Handgrundstücke mit Materialwaaren-Geschäft und mehrere Sandgüter werden zu kaufen gesucht durch  
Gugo Preußer, Dismarsstr. 8, I

**Va. Mariascheiner Braunkohlen**  
(Dobhoff)  
offert in allen Sorten billigt ab Schiff in Gröba und Riesa  
Oskar Santasch.

**Obst-Verpachtung.**  
Die zum Rittergute Seerhausen gehörige Obfrucht soll Sonntag, den 6. Juli 1/11 Uhr im Gasthof zu Seerhausen meistbietend verpachtet werden.  
Kug. Liebedind.

**Obst-Verpachtung.**  
Johannisbeerplantage preiswerth zu verpachten.  
Hauptstr. 1.

**Plätten und Glanzplätten**  
wird in vier Nachmittagen gründlich gelehrt bei  
Frau Döge, Gröba, Pöckersstr. 35

**Knaben-Wasch-Maschinen**  
von 50 Plg. on  
**Knaben-Wasch-Maschinen**  
von 75 Plg. on  
**Rinder-Knäuge**  
in Stoff von 2 1/2, Mark an.  
Riesa's größte u. billigste  
Einkaufsquelle  
**Paul Suchantke,**  
27 Wettinerstr. 27.

Garantirt reines  
**Veinöl = Firnis,**  
bel 5 Pfund 42 Plg.,  
**echt franz. Terpentinöl,**  
bel 5 Pfund 40 Plg.,  
sowie verschiedene Sorten **Laack und Farben** empfiehlt sehr preiswerth  
Wilhelm Winter.

**Vorzügliches Weizenschrotbrot**  
nach Prof. Graham und Pf. Kautsky ist bei Rob. Scheffler, Standtschiffstr. 1 zu haben.

Dasselbe ist unentbehrlich für Kranke, Reconvaleszenten und Maalenleidende.

Die Fischhandlung von  
**Antonie Wulfcken,**  
Gröba  
empfiehlt in vorzüglicher Qualität:  
Aal in Gelée,  
Hering in Gelée,  
Bismarck-Heringe,  
Aalbricken,  
Bratheringe,  
Rollmops,  
russ. Kronensardinen  
sowie Oelsardinen in allen Preislagen  
Auch treffen alle 2 Tage frische  
Räucherwaaren ein.

Feinsten  
**Gebirgshimbeersaft**  
zur Limonadenbereitung, das Pfund 40 Plg., bei Mehrerenahme billiger.  
empfiehlt **Wilhelm Pinner.**

**Roth- u. Weissweint**  
in großer Auswahl empfiehlt  
Ferdinand Schlegel

**ff. saure Gurken,**  
Schd 3 Mark  
Ernst Schäfer Nachf.

Frische Senoung  
**feinste Matjesheringe,**  
neue **Bollheringe.**  
Max Mehnor.

### Vereinigte Militär-Vereine von Riesa und Umgegend.

Zur künftlichen Trauerfeier Sr. Majestät König Alberts, unseres allverehrten hochseligen Landesvaters und Allerhöchsten Protectors, stellen die unterzeichneten Vereine in ihren Vereinslokalen (Rampstosses im „Wettiner Hof“) morgen Sonntag, den 29. Juni, Nachm. pünktlich 5 Uhr. — Die Kameraden werden um vollständige Betheiligung gebeten. Paradeanzug mit schwarzer Cravatte und weißen Handschuhen. Ehren- und Vereinszeichen sind anzulegen.  
Freie Vereinigung „Kampstossen 1870/71“.  
K. S. Militärverein zu Riesa und Umgegend.  
K. S. Kriegerverein „König Albert“.  
K. S. Militärverein „Jäger und Schützen“.  
K. S. Militärverein „Artillerie, Pioniere und Train“.  
K. S. Militärverein „Deutsche Cavallerie“.  
K. S. Militärverein Poppitz und Mergendorf.  
Freie Vereinigung „103 er“.

**Kgl. Sächs. Krieger-Verein „König Albert“**  
Riesa.  
Dienstag, den 1. Juli a. c., Abends 8 Uhr im Vereinslokal (Eldstrasse) Gedächtnisfeier zum Andenken an Sr. M. j. All. unsern Allerhöchsten Protector, den hochseligen König Albert, verbunden mit Monatsversammlung. Die Kameraden bitten um voll. abh. Besuch  
der Vorstand.

**Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband**  
Ortsgruppe Riesa.  
Dienstag, den 1. Juli, abends 9 Uhr im Hotel Müsch (Gartenstr.)  
**öffentlicher Vortrag.**  
Thema: Die Sonntagruhe im Handelsgewerbe.  
Redner: Herr H. Gormann, Riesa.  
Alle selbstthätigen und angestellten Kaufleute sind hiermit freundl. eingeladen  
Eintritt frei.

**Stadtpark Riesa.**  
Morgen Sonntag von Abends 1/8 Uhr on  
**Familien-Concert**  
vom Riesaer Stadtmusikchor. Entree 25 Plg.  
Um gütigen Zuspruch bittet hochachtungsvoll **Albert Schulze.**

**Weißes Schloß, Hauptstr. 1**  
bietet einem geehrten Publikum seine schönen  
**Localitäten, Garten und Kegelbahn**  
in empfehlende Erinnerung.



**Restaurant Deutscher Herold**  
Bist sich zum Besuch bestens empfohlen.  
Hochachtungsvoll  
**Gustav Tittel.**

**Einladung**  
zum Besuch der  
**Rinderschau**  
von Vormittag 1/10 bis Nachmittag 5 Uhr  
am 5. Juli zu Ostrau.  
Es gelangen nur Thiere der schwarzbunten Niederungsjagd, zum Teil Thiere von dem Herdhuberdeine angehörligen Rächter, zur Ausstellung.  
Das Direktorium  
des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Leipzigs.  
Dr. v. Kiewe-Wehron Brande.

**Auf Abzahlung** bei mögl. Anzahl. u. gering. wochentl. od. mon. Theilg. läuft man alle Sorten  
**Uhren**  
unt. schriftl. Garantie bei  
**Max Rier, Albertstr. 3, 3. Etage.**

**Dank.**  
Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben guten, unergelichen Mutter, Schwester und Schwägerin **Ernestine vorw. Voigt** geb. Spröckig, drängt es uns, unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Insbesondere Dank Herrn Pfarrer Werner für die tröstlichen Worte am Grabe, die unserm Herzen sehr wohlgethan haben, Herrn Kantor Thiemig für die ergebenden Gesänge, der lieben Gemeindegewerter für die hilfreichen Besuche am Krankenbett, den Trägern, sowie Allen, die durch Blumen und Wort ihr Beileid bezeugten. Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in die liebe Gruft nach.  
Gröba, den 28. Juni 1902.  
Die tieftrauernden Kinder nebst Verwandten.

**Begleit Todesfall**  
Bietet Montag von Vormittag 10 Uhr bis Nachmittag 3 Uhr mein Geschäft geschlossen.  
**Th. Becker.**

**Heringe**  
empfiehlt  
**Ferdinand Schlegel.**  
saure  
**Viene Gurken**  
Ernst Schäfer Nachf.  
**Neue Bollheringe,**  
Schd 3,50 Mt,  
Stück von 6 Pfennig on  
Ernst Schäfer Nachf.  
**Gasthof Mergendorf.**  
(Gartenrestaurant.)  
Empfehle ff. Kaffee und Kuchen, vorzügliche Biere, alle Ob- und Getreideweise.  
Franz Sachse.

**Gasthof Jahnishausen.**  
Sonntag, den 29. Juni, ladet zu Kaffee und Kuchen  
ausgegeben ein **H. Seiner.**

**Gasthof Münschritz.**  
Angenehmer Ausflugs mit Schiff.  
Sonntag, den 29. Juni ladet zu Kaffee und Kuchen,  
reicher Erdbeerbowl und bester, frischen Biere ganz ergebenst ein  
W. Gahrmann.

**Gasthof Wautitz.**  
Sonntag, den 29. Juni  
Pflaumenkuchenschmaus mit Ball,  
Anfang 7 Uhr.  
Dazu ladet freundlich ein **H. Röber.**

**Gasthof Pausitz**  
Morgen Sonntag ladet zu Kaffee und Kuchen  
ausgegeben ein **Osw. Seiff.**

**Restaurant Parkschlößchen.**  
Sonntag ladet zu ff. Kaffee und Adergebäckem ganz ergebenst ein  
**G. Vogel.**

**3. Compagnie-Schiessen**  
Montag, den 30. Juni, Anfang 4 Uhr. Die Schießdeputation.

**Generalversammlung**  
der Zimmerer-R.-u.-St.-Kasse für Riesa und Umgegend (eingetragene Kasse) Sonntag, den 6. Juli, Nachmittags 2 Uhr im Hotel zum Kronprinz.  
Tagesordnung:  
1. Steuerabnahme,  
2. Kassenbericht,  
3. Vereinskassengehellen,  
4. Fragelosen.  
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet  
der Vorstand.

**F. R.**  
Zur künftlichen Trauerfeier Sr. Majestät König Albert, des hochseligen, Allerhöchsten Protectors sichl. Feuerwehrm., haben sich alle Kameraden Sonntag, den 29. Juni, Nachmittags 5 Uhr pünktlich am Gräbsteinhau zu stellen. Anzug: dunkle Hose, Tuchblouse I. **Das Kommando.**

**Berein für Baum- u. Bienenzucht Riesa u. Umgegend.**  
Sonntag, den 29. Juni Nachmittags 3 Uhr im Gasthof zu Mergendorf Besprechung über Krankheiten der Bienen, über Besein der Rosen und Blume durch Duffen.  
Der Vorstand.

Streu 2 Bellen und Nr. 26 des Erzähler an der Ede.

## Zur Erkrankung des Königs von England.

Wenn man den offiziellen Nachrichten glauben darf, so ist die Hoffnung auf Genesung des Königs Edward voll begründet. Es hätte sich darnach kein beunruhigendes Symptom gezeigt. Das Befinden des Königs machte befriedigende Fortschritte. Der König sei vollkommen in der Lage, zu lesen und sich zu unterhalten, er sieht fortwährend die Königin, sowie den Prinzen und die Prinzessin von Wales um sich. Die Ärzte bestehen jedoch darauf, daß er sich mit keiner ernstlichen Angelegenheit beschäftige und daß man ihm keine Frage stelle, welche Nachdenken und Anstrengung erfordere, da sie fürchten, daß sich hierdurch der Zustand des Königs verschlimmern könnte. Wenn die Lage der Dinge so befriedigend bleibt, dürfte die Krönung zu Beginn des Herbstes stattfinden.

Von mehreren Seiten liegt nach dem L.-A. die Meldung vor, daß die königlichen Leibärzte die in dem gestrigen Bulletin verzeichnete Wiederkehr der Schmerzen in der Wunde des Patienten nicht als ein beunruhigendes Symptom betrachten, zumal die erneuten Schmerzen mit keiner nennenswerten Temperaturerhöhung verbunden seien, was zwar in dem Bulletin nicht ausdrücklich angeführt, aber aus der erwähnten Gehalt des Kranken mit Sicherheit zu entnehmen sei. Die Schmerzen könnten sogar einen günstigen Fortgang des Heilungsprozesses andeuten. Es besteht deshalb zwar fortgesetzt Anlaß zu ernster Besorgnis, aber kein Grund zu unmittellbaren Besorgnissen. Auch wird mit einiger Bestimmtheit die absolute Zuverlässigkeit der ärztlichen Bulletin von Neuem betont. Daß diese bei Weitem nicht die ganze Wahrheit enthalten, geht daraus hervor, daß der Fieberzustand, der bis gestern morgen, wo zuerst von normaler Temperatur die Rede war, bestanden haben muß, in allen bis dahin ausgegebenen Bulletin unermessen geblieben war. Vereinzelt Dragnier der Londoner öffentlichen Meinung machen darauf aufmerksam und ermahnen deshalb zur Vorsicht in der Beurteilung der Lage; andere, und zwar die Mehrzahl, geben sich einer sehr optimistischen Auffassung hin, die ihren leichtfertigen Ausdruck in folgenden Mitteilungen der „Daily Mail“ findet: „Der Zustand des Königs ist, wie wir aus besserer Quelle erfahren, höchst befriedigend. Der hohe Patient ist auf dem Wege sicherer Genesung; er kann seine Familienmitglieder bereits wieder um sich sehen, Briefe und Zeitungen lesen, darf sogar schon wieder rauchen.“ Tatsache ist, daß er gestern außer der Königin, die den größeren Teil des Tages im Krankenzimmer verbringt, den Prinzen von Wales, die Prinzessin Viktoria und die Prinzessin Karl von Dänemark empfangen und sich in ziemlich guter Laune mit ihnen einige Zeit unterhalten konnte. Die Namen der beiden Leibärzte Treves und Laking sollen auf besonderen, erst Dienstag Nachmittag, also nach der Operation geäußerten Wunsch des Königs auf die Auszeichnungslisten gesetzt worden sein.

Auch auf der englischen Gesandtschaft in Brüssel ist ein beruhigendes Telegramm über das Befinden des Königs eingegangen; dennoch herrscht große Besorgnis vor. Eine medizinische Autorität erklärte, der Wiederaustritt der Entzündung und Geschwürbildung, bezw. der Bauchfellentzündung sei zu befürchten. Ein Mitglied der Gesandtschaft vermutet, daß die behandelnden Ärzte einen systematischen Optimismus zeigen, um das englische Volk nicht zu beängstigen. In dieser Hinsicht sei das Verschweigen des Temperaturwechsels, der Pulsstärke und der Zahl der Atmungen bemerkenswert. Die Leibärzte befürchten außerdem, der Zustand des Königs könne durch das Lesen von Zeitungserörterungen, welche sich an beunruhigende Berichte knüpfen würden, beeinflusst werden. Der erste pessimistische Bericht werde erst in dem Fall veröffentlicht werden, wenn die Ärzte alle Hoffnung aufgegeben hätten.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Eine große polnische Versammlung gegen die neue Polenverfassung sollte am Sonntag, den 29. Juni, in Posen stattfinden. Die Einladungen zu dieser Versammlung hatten die polnischen Reichs- und Landtagsabgeordneten erlassen. Auch etwa 20 Gesandte aus den Oberen Posen-Schlesien und Kain hatten die Einladung mit unterzeichnet. Die Polyzensbehörde hat jedoch, wie verantw., die Abhaltung der Versammlung verboten.

Polnische Ansiedlungen als Gegengewicht gegen die Tätigkeit der Ansiedlungskommission beschließt die Kaiserin Wilhelmine. Potulicki in Potulice bei Rakai (Kraja) einige ihrer Güter nach dem Vorbild der Ansiedlungskommission in Parzellen zu zerlegen und diese an polnische Ansiedler aus den Provinzen Westpreußen, Schlesien und Pommern zu verpachten. Mit der Aufstellung der Güter Michalin und Bogocin ist bereits begonnen worden. Sie sind in 26 kleine Parzellen zerlegt. Bis jetzt haben sich bereits 200 Pächter gemeldet.

In dem jüngsten Parineungslid wird noch gemeldet: Der englische Dampfer „Staby“ wurde, wie die „Gamb. Nachr.“ des Näheren mitteilen, auf Wunsch des Kaisers vom Reichsmarineamt mit Arrest belegt, weil die Reederei für den Verlust des Torpedoboots ersatzfähig gemacht wird. Er soll nun gegen Hinterlegung von 500000 M. freigelassen werden. Der Dampfer „Kraft“ und 2 Torpedoboots liefen zu Tancher-

arbeiten bei „S 42“ aus. Mehrere Schwimmerboote wurden in Gutzahen arretiert. Die Leichen der bei der Katastrophe Ungekommenen sind bis jetzt noch nicht geborgen. Kriegsgerichtsamtlich ist zur Vornahme von Untersuchungen zur Unglücksstelle abgereist, ebenso der Untersuchungsrichter der kaiserlichen Reichs-Richteramtplan, D. v. Bregles. Der Materialschaden durch den Untergang beträgt 150000 M. Mit dem Untergang des Torpedoboots „S 42“ befragt die Marine ihren 15. Schiffsverlust. 10 Kriegsschiffe und 5 Torpedoboots sind seit 1890 untergegangen. Die 5 Torpedofahrzeuge gehörten sämtlich zum kleinen Typ der S-Boote, deren Bau bekanntlich seit 1898 aufgegeben ist. 8 Kriegsschiffe, „Frauenlob“, „Amazona“, „Nadine“, „Augusta“, „Abler“, „Eber“, „Zitis“, „Gneisenau“, und 3 Torpedoboots, „S 41“, „S 28“, „S 85“, seien Stürmen zum Opfer. 4 Schiffe und Fahrzeuge, der „Große Kurfürst“, die „Wacht“, „S 48“ und „S 42“, sind durch Zusammenstoße zum Sinken gebracht. „S 42“ ist das erste Fahrzeug, dessen Untergang ein Handelsschiff verschuldet hat. Von den untergegangenen Schiffen ist nur eins, das Torpedoboot „S 85“, gehoben worden. Alle übrigen Bergungsversuche blieben erfolglos. Das Sinken des „S 85“ und der „Wacht“ waren die einzigen Schiffsverluste, die keine Menschenleben forderten. — Nach einer Meldung des „Vol.-Anz.“ aus Gutzahen wurde der Kapitän des „Staby“ am Donnerstag verhaftet, ist inzwischen aber wieder freigelassen worden, ebenso ist auch das Schiff bereits wieder freigegeben. — Das gesunkene Torpedoboot „S 42“ liegt in 16 m Wassertiefe.

Der Kolonialrat trat gestern im Reichstagsgebäude zu seiner diesjährigen Sommertagung zusammen. Der Vorsitzende Dr. Stäbel, Direktor der Kolonialabteilung, wdhmete, so berichtet man dem „Dr. Anz.“, dem vorhergehenden Staatssekretär Herzog einen Nachruf. Seitens der Verwaltung wurde dem Bedauern über den Tod des Gouverneurs v. Bennigsen aus dem Kolonialdienst Ausdruck gegeben. Herzog Johann Albrecht hob die Verdienste des Verstorbenen hervor. Das Andenken des Verstorbenen wurde in der üblichen Weise gefeiert. In der darauf folgenden Generalsklausur über Ostafrika kamen die Verfügungen betreffend die Schaffung eines Vorbehalt für den Landesfiskus zur ausführlichen Aussprache und Gewinnung von Röhren notwendig die Abgabe des Suezkanals und die Verordnung des Reichstags betr. die Auffassung und Gewinnung von Mineralen in den Südgürteln des Schutzgebietes zur Sprache. Zu einer längeren Besprechung führte die Frage der Eaströmung zwecks Gerüstung der finanziellen Selbständigkeit der Schutzgebiete. In der Spezialdiskussion werden die Verdienste Dr. Kambis bei der Erforschung des Riuw-See- Gebietes hervorgehoben. Eine weitere Unterstützung aus dem Reichsfonds wird angeregt. Mit Rücksicht auf die bestehenden friedlichen Zustände wird die Herabminderung der Schutztruppe, teilweise die Umwandlung in eine Polizeitruppe befürwortet. Bei Besprechung von Neu Guinea wird die Einwirkung von Ärzten und die Ausgestaltung der Landesverhältnisse in Gerichtsbarkeit, sowie die Beschaffung eines größeren Dampfers und die Anlage eines tropischen Versuchsgartens vorgeschlagen.

„Ant. Köln. Zig.“ hat sich die uneheliche Loge des rheinisch-westfälischen Eisenmarktes noch verschafft, insofern, als die Unzufriedenheit der Mitglieder eher größer geworden ist als vorher. In diesen Tagen herrscht Zurückhaltung, die dadurch verstärkt wird, daß der Frießensklub in Südafrika bis jetzt fast gar keine Wirkung ausübt hat. Andererseits bleibt die Beschäftigung der größeren Stahlwerke recht gut, was sich in der Kohlenenerzeugung bemerkbar macht. Die Lage der reinen Hochöfenwerke ist schwieriger, begünstigt der reinen Walzwerke. Auf dem Rohisenmarkt wurden eine Reihe Abschlüsse für dieses Jahresvertrags geschlossen. Die Lokomotivfabriken sind durch verschiedene Auftragsarbeiten für geraume Zeit gut beschäftigt.

Die der Kaiser in Krefeld sein lebhaftes Interesse für den von dieser Stadt geplanten Bau eines Rathauses kundet und für den Fall von Schwierigkeiten sein Eingreifen in Aussicht gestellt hat, so wdhmet er auch an deren großen Unternehmungen zur Hebung des Wasserverkehrs und zwar auch außerhalb Preußens sein lebhaftes Interesse und seine thätigste Fürsorge. So hat er bezüglich der von Hamburg geplanten Brücke der unteren Elbe, welche ebenso wie ihre Ufer zu dem preussischen Staatsgebiete gehört, seinen Willen dahin kundgegeben, daß die beteiligten preussischen Behörden das Unternehmen nach Kräften fördern und ihm insbesondere nicht durch englische Zurückhaltung der konkurrierenden Interessen der benachbarten preussischen Landesstelle unnötige Schwierigkeiten bereiten sollen.

Der Kaiser beschäftigt sich zur Zeit viel mit dem amtlichen Material über die polnische Bewegung in Polen. Seine Majestät beschäftigt bei seiner Anwesenheit daselbst während der großen Wandern sich programmatisch über die Polenpolitik des preussischen Staates zu äußern. Die Gelegenheiten hierzu wird voraussichtlich das Bankett bieten, das der Kaiser am 4. September den Ständen der Provinz Posen im neuen Provinzialmuseum giebt.

Die Londoner „Daily News“ schreiben: „Es wird mitgeteilt, daß die Firma Vorfing in Berlin den Auftrag erhalten hat, innerhalb Jahresfrist 32 Lokomotiven und Tender für die ostindische Eisenbahn in Indien abzuliefern. Dies liegt sich besonders angeht der neuzeitlich erfolgten Beschaffung der englischen Lokomotive nicht unangenehm. Wahrscheinlich hat man eine ausländische Firma wegen des Preises oder der größeren Schnelligkeit in der Lieferung den Vorzug gegeben, denn eine andere Erklärung wäre um so weniger zu finden, als die Firma Vorfing keine großen Erfahrungen in indischen Anforderungen besitzt. Man sagt sogar, daß die Firma

Maschinenbauer nach England schicken will, um die englische Arbeitsweise zu studieren und herauszufinden, welche besondere Art für indische Verhältnisse verlangt wird.“ Die Intelligenz der „Daily News“ reicht sicher zur Beurteilung des Unsinns aus, daß die Firma Vorfing den Auftrag wegen ihrer schnellen Lieferung erhalten habe, trotzdem aber erst Studien in England machen wolle, um einen für Indien geeigneten Lokomotivtyp ausfindig zu machen. Wenn Vorfing die Lieferungen übernommen hat, so braucht er gewiß keine Studien in England dazu, um zu wissen, welche Art Lokomotiven er herstellen soll.

Der „Reichsanzeiger“ berichtet: In der gestrigen unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Grafen von Posadowsky abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesrats gedachte der Vorsitzende zunächst mit warmempfindlichen Worten des Hinscheidens König Alberts von Sachsen und gab der tiefen Trauer des Bundesrats über diesen das gesamte deutsche Vaterland schwer treffenden Verlust berebten Ausdruck. Der sächsische Gesandte Graf Hohenhausen und Bergen nahm hierauf Veranlassung, namens des jetzt regierenden Königs von Sachsen dem Bundesrat für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme zu danken.

Das „V. L.“ schreibt: Die relativ kurze Anwesenheit des deutschen Kaiserpaars in Dresden zur Theilnahme an der Beisehung König Alberts hat zu dem Gerücht Anlaß gegeben, als ob eine Verstimmung zwischen dem Wiener und dem Berliner Hofe bestände. An hiesiger unterrichteter Stelle ist von einer derartigen Verstimmung nicht das Geringste bekannt. Kaiser Wilhelm konnte aus Rücksicht auf sein Reiseprogramm, dessen Abänderung nicht mehr gut möglich war, nicht früher als kurz vor der Beisehung in Dresden eintreffen und es war angeblich von vornherein bestimmt, daß die beiden Kaiser sofort nach der Trauerfeierlichkeiten wieder abreisen würden. Es wird ferner mitgeteilt, daß Kaiser Franz Josef mit König Georg Kaiser Wilhelm bei dessen Ankunft auf dem Bahnhof erwarten wollte; aber der deutsche Kaiser soll Kaiser Franz Josef telegraphisch gebeten haben, sich zu schonen und nicht auf den Bahnhof zu kommen. Es sei also lediglich Zeitmangel gewesen, welcher es verhinderte, daß die beiden Kaiser zu einer längeren Aussprache gelangen konnten.

Der „Nordb. Allg. Ztg.“ geht von der sächsischen Gesandtschaft eine Zuschrift zu, wonach sie für die während der Krankheit des Königs Albert in so herzlichster und geradezu überwältigender Weise bewandete Theilnahme einem erhaltenen Auftrage zufolge den tiefgefühltesten Dank öffentlich zum Ausdruck bringt.

### Deutscher Reichsanzeiger.

Zu welcher niedrigen und geschäftigen Nachenschaft der Deutschen der Magyarer verleitet, beweist der Umstand, daß der Redakteur der „Groß-Ratibauer Zeitung“, Arthur Korn, wegen nachstehender Verse zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist:

Wahret das Köstlichste, was wir besitzen,  
Das müßt ihr schirmen! Das müßt ihr schützen,  
Uns're Sprache, das Erbe der Ahnen,  
Soll auch noch uns'ren Enkel ermahnen,  
Dass er im Leben es niemals vergisst,  
Stolz zu sein, daß ein Deutscher er ist!  
Wer seines Vaters Namen nicht ehrt,  
Wer seiner Mutter Liebe nicht werth!  
Wer sein Deutschtum verleugnen kann,  
Das ist ein Nicht! das ist kein Mann!  
Dör' meinen Mahnruf, der immer ist:  
Gedenke, daß du ein Deutscher bist!

## Leipziger Bank-Prozeß.

Leipzig, 27. Juni.

(Der Vorsitzende verliest die Revisionsprotokolle und die Obligo-Revisions-Protokolle vom März 1899 bis zum Juli 1899. Im Protokoll vom 28. 6. werden die Revisions- nach Paris, Kantes und Russland erwähnt, ebenso die Studienreisen nach London, Wien und Prag, die die Revisions- nach Ungarn und Böhmen und die dabei gemachten Erfahrungen in Bezug auf die Ergebnisse der Treiberunternehmungen. Die Revisions- sagt, habe er das Unternehmen in Kantes, wo er mit Schmidt zusammengetroffen sei, als ein ausgezeichnetes Werk befunden, von dem  $\frac{1}{4}$  in Betrieb waren und das ihm günstig erschienen wurde.)

Revisions-, wdh darauf vorgehalten, daß nach seinem Besche vom 16. December 1899 an Schmidt die französische Gesellschaft in Kantes Cassel um Maschinen diänge, sonst müßte Kantes 1900 den Betrieb einstellen. Revisions- schildert dann die Gründung der russischen Gesellschaft, die ursprünglich eine deutsche und dann eine russische geworden sei und für die die Leipziger Bank die Finanzierung übernahm. Dann schwebt ihr die Idee der Gründung einer englischen Gesellschaft, die die russischen Aktien übernehmen sollte. Die Gründung war ziemlich fertig, scheiterte aber im letzten Augenblick durch den Beginn des Balkankrieges. Angeregter Dodel erinnert sich genau, daß diese Rekonstruktion mit der russischen und englischen Gesellschaft im Aufsichtsrath der Leipziger Bank ausführlich verhandelt und auch über das Programm und die Umstände der englischen Sachverständigen Bericht gegeben worden sei. Es wird beschlossen, diese Umstände heranzuziehen. Sachverständiger Schöpper weist darauf hin, daß in dieser Sitzung des Aufsichtsraths zum ersten Male mitgeteilt worden sei, daß das Bergmann'sche Patent in einem Falle verfolge und fragt, ob dies nicht das Vertrauen der Aufsichtsraths erschüttert habe. Dodel fährt aus, daß dies un-

In einem einzigen Falle vorgetrieben sei; das habe aber kein Vertrauen nicht erregt. Und Müller empfing in Berlin den besaßener besten Ausdruck. Soberhändler Ditzroy sagt aus, daß man im April 1899 bereits von der Wertlosigkeit der heutigen Gesellschaft gewacht habe, während Eger, obwohl er Ditzroy nicht herbeizuziehen war, seine Meinung davon gekostet haben wollte. Der Vorsitzende greift auf die Gesellschaft von Wechsler zurück. Schmidt schreibt an Eger am 3. März 1899 und bittet um nachmalige Verhängung von Wechsler der Aufsichtsräte Schöps-Dehnig 450 000, Schmidt 450 000, Hermann Gumpf 800 000, Arnold Gumpf 800 000, Schlegel 175 000 und Otto 820 000 Mark. Der Vorsitzende fügte hinzu, daß daraus hervorgehe, wie Cassel immer weiter Geld haben wolle.

Es kommt dann die Zeit zur Sprache, wo Cassel sich um die Zulassung der jungen Trederaktien an der Berliner Börse bemühte. In einem vertraulichen Briefe Schmidt an Gensch von 31. August 1899 wird ein anderer Rodus wegen der Wechsleraktion an die Aufsichtsräte in Cassel vorgebracht. Die Leipziger Bank war damit einverstanden, daß nicht mehr Cassel, sondern die Leipziger Bank direkt auf die Casseler Aufsichtsräte unter ausdrücklicher Garantie von Cassel traffe. Es sollte vermieden werden, den Zusammenhang von Cassel mit seinen Aufsichtsräten darzulegen. In einem Briefe Schmidt an Schmidt vom 2. September 1898 spricht Gensch von der außerordentlichen Höhe, die die laufende Rechnung Cassels bei der Bank erreicht habe. Aus diesem Briefe geht ferner hervor, daß Gensch in alle Transaktionen der Tredergesellschaft und der Bank eingeweiht war. Unter dem 16. September 1899 spricht Schmidt in einem Briefe an Gensch von seiner Annäherung an die Firma v. d. Heydt & Co. in Berlin bezugs Einführung der jungen Trederaktien in Berlin. Gensch weist den Vorfall, daß die Leipziger Bank gemeinsam mit v. d. Heydt den Prospekt unterzeichnete, zurück. Eger nahm denselben Standpunkt ein. Gensch nimmt zugleich an, daß Schmidt das Conto der Leipziger Bank geschuldeten müge, da es nicht angeht, einem Dritten Einblick darin zu gewähren. Schmidt verspricht dies; er habe bereits ein Geheimbuch neben dem offiziellen laufenden Conto der Bank angelegt. Der Vorsitzende meint, daß Gensch in alle Pläne eingeweiht gewesen sei. Gensch sagt aber, daß alle Briefe, die an Schmidt gerichtet worden seien, ihm ihrem Inhalte nach durch das Secretariat an die Hand gegeben worden seien.

**Vermischtes.**

Bei der Brandkatastrophe in einer Trinkerheilanstalt zu Chicago, bei der zwölf Menschen das Leben einbüßten, haben sich nach der Schilderung amerikanischer Zeitungen furchtbare Szenen abgespielt. Im fünften Stockwerk des Gebäudes, einem früheren Hotel, waren die Patienten, welche Tobsuchtsanfalle hatten, in stark vergitterten Zellen untergebracht, und einige von ihnen steckten in der Zwangsjacke, andere waren in Bette festgeschnallt. Von diesen Unglücklichen, unter denen sich auch der erblindete Chicagoer Stadtvorordnete William Kent befand, ist fast keiner gerettet worden, da die Wärter mit wenigen Ausnahmen sich beim Ausbruch des Feuers in Sicherheit brachten und ihre Pflegslinge ihrem Schicksale überließen. Nur ein Wärter suchte Kent zu retten, mußte aber davon absteigen, weil die Flammen die Zelle ergriffen. Es gelang dem Mann in einer andern Zelle das Eisengitter zu durchbrechen und mit zwei der Kranken, denen die Todesangst die Kraft verliessen hatte, ihre Fesseln zu sprengen, auf das Fensterbrett hinauszuklettern, von wo aus die Feuerwehr die drei herabholte. Von der Straße aus konnte man die Eingekerkerten wie wilde Thiere in ihren Zellen herumtoben und an den Eisenschäden rütteln sehen, und ihr Geschrei über-tönte das Prasseln der Flammen. Die Anstalt beher-

bergte 60 Patienten und ein halbes Hundert andere Personen. Von diesen sind 12 todt und 83 mehr oder weniger schwer verletzt.

**Wiesel und Ratte.** Vor einigen Tagen ging ich — so schreibt ein Leser aus der Provinz Sachsen der „Täg. Nachr.“ — von meinem Wohnort auf der Landstraße nach der benachbarten Stadt; die Straße war, so weit das Auge reichte, leer und auch in den leise wogenden Kornfeldern und den tiefgrünen Rübenfeldern neben ihr machte sich kein Tierleben bemerkbar. Plötzlich springt etwa sechs Meter vor mir eine mächtige Ratte aus dem Graben und will über die Straße eilen, doch mit Blitzesschnelle ist ein zierliches Wiesel hinterher. Ein Sprung, noch ein hüner Satz — und der schlanke Räuber hat den eilenden Rager eingeholt und sibt ihm auf dem Rücken. In seiner Deutegier hatte das Wiesel mich nicht bemerkt. Es scheint, als ob die Ratte sich wehren will. Da höre ich aber schon ein Quietschen und ein leises Knacken; ein paar mal schleubert das kleine, kühne Raubthier sein Opfer um sich herum und läßt dann die Ratte fallen; nur leise juckte sie noch mit den Gliedern. Der Kampf derselben war beendet. Jetzt erst ward der Sieger mich gewahr. Er sieht mich mit den klugen, funkelnden Augen an, ruht eine Sekunde und verschwindet dann im Korn. Ich trete näher und entbede hinter dem linken Ohr der Ratte eine zwei Centimeter tiefe Wunde, aus der das Blut langsam auf die Erde rieselte. Ich entfernte mich ein Stückchen, um das Fortschaffen der Beute zu beobachten. Richtig, kaum wähnt sich das Wiesel sicher, da huscht es hervor, saßt die Ratte in die Kehle und eilt mit ihr schnellen Laufes seinem Schlupfwinkel zu.

**Auction.**

Die zur Königlichen Konkursmasse gehörigen Restbestände, als: Cementwaaren, Formen und sonstiges Gerüst zur Cementwaarenfabrikation, Maschinen, Baugeräth, Maurer- und Zimmermaterial, Bretter, Pfosten, Latten, Kluden, Waagen, Flaschengänge, Feldisenbahngleise, 2 große und 2 kleine Dreierwagen, 1 Hinterlader, 1 Schlichter, Arbeits- und Aufschlagschirr, 1 Pflug, Eggen, Walzen und dergleichen mehr, sollen  
Sonnabend, den 5. Juli 1902 und  
Montag, den 7. Juli 1902  
von Vormittags 9 Uhr an in dem Grundstück Bahnhofsstraße Nr. 33 in Oßschau meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.  
Der Konkursverwalter.

**Waltsgott's Praeservativ-Crème**  
ist das beste und sparsamste Mittel gegen

**Fussschweiss.**

Er vertreibt denselben nicht, was schädlich ist, sondern schränkt ihn nur ein, schützt selbst bei größter Hitze und wahren Märschen unbedingt vor Wundlaufen, macht die Füße vollkommen geruchlos, glatt und schmerzlos, beseitigt die brennende Hitze in den Füßen und erzeugt ein so angenehmes Gefühl, als ob man auf Federn ginge. Kostet nur mit Schutzmarke Taube in Dosen à 40 und 80 Pig. in allen Apotheken und Drogerien.

In Wiesla: H. W. Gennige, Paul Roschel Nachf., Oskar Förster.

**Kirchennachrichten**  
für Wanditz und Biskaiten.  
5. und 6. Juni.  
Glaubig: Fröhlich-Wolffsblent vorm  
11 Uhr (Fest), Abends 6 Uhr  
Predigt zum Gedächtniß Sr. Maj.  
des hoch Königl. Albert.  
Biskaiten: Fröhlich-Wolffsblent vorm.  
8 Uhr.  
Ein junges Ehepaar sucht zum 1.  
Oktober Wohnung. Preis bis 180  
Mark. W. Offerten bis 4. Juli unter  
A. L. in die Exped. d. Bl. erbeten.  
Frdl. Einwohnende frei Hauptstr. 17, II  
Sch. Schloßstr. frei Hofl.-Wdh. Bl. 5, II. r  
Ein anständiger Herr kann Logis  
erhalten Kasanienstr. 46, p.  
Freunzl. möbl. Zimmer ist zu  
vermieten. Anfrag in der Exp. d. Bl.  
Eine Stube ist zu vermieten und  
1. Oktober zu beziehen Wandw. 7.  
In Prantitz ist eine jedl. Parterre-  
Stube mit Kammer und Zubehör sofort  
zu vermieten. Näheres daselbst 14 B.  
Möblirtes Zimmer  
ist als Schlafstube für 1 oder 2 Herrn  
zu vermieten Wettinerstr. 39, II.  
Ein freundl. möbl. Wohn- und  
Schlafzimmer p. 1. Juli zu vermieten.  
Wettinerstr. 30, II. Nähe Hofl. W. Bl.  
Eine geräumige Wohnung  
in der 3. Etage ist sofort zu vermieten  
und zu beziehen Erdbe 25 M.  
Eine Stube  
ist zu vermieten und 1. Oktober zu  
bezügen Weiba Nr. 32.  
Mehrere Wohnungen  
1. Juli und 1. Okt. zu beziehen, sind  
auch zu vermieten Wettinerstr. 8.  
Eine geräumige 3. Etage, 3 Stuben,  
2 Kammern, Küche nebst Zubehör, ist  
für den billigen Preis von 250 M. zu  
vermieten, den 1. Okt. bezügl. Näheres  
Kosl. rath. Herr Weinbach, Schmitz.

**Größere Wohnung**  
zu vermieten, 1. Oktober zu beziehen  
Wismarstr. 17.  
2 freundl. Halbtagen preiswerth  
zu vermieten und 1. Juli zu beziehen  
Poppitzerstr. 31, III.  
**Die 3. Etage,**  
bestehend aus 2 Stuben, 1 Kammer,  
Küche, Keller, Holz- und Bodenraum,  
ist von jetzt an zu vermieten und  
1. Oktober zu beziehen  
Kasanienstr. 56, 1. Etage.  
Eine kleinere Dachwohnung  
mit allem Zubehör ist an ruhige Leute  
zu vermieten und 1. September zu  
bezügen. Näheres  
Poppitzerstraße 16.  
**Eine schöne Wohnung**  
sofort zu vermieten  
Erdbe 67 F, W. Bleich.  
Auch ist daselbst ein feiner Käufer  
zu verkaufen.  
**2. Halbtag,**  
bestehend aus 3 Zimmern, Schlafstube,  
Küche, Speisekammer nebst Zubehör ist  
sofort zu vermieten. Näheres  
Poppitzerstr. 4 im Contor.  
**Schöne Wohnung**  
im 2. Stod, bestehend aus 2 Zimmern,  
Schlafstube, Küche, Speisekammer nebst  
Zubehör, ist per 1. Juli zu vermieten.  
Näheres Poppitzerstr. 4 im Contor.  
**1 schöne Wohnung**  
im 3. Stod, bestehend aus 2 Zimmern,  
Schlafstube, Küche, Speisekammer und  
allem Zubehör, ist per 1. Juli zu ver-  
mieten. Näheres  
Poppitzerstr. 4 im Contor.  
Ein schöner, großer  
**Laden,**  
in bester Geschäftslage, mit 3 Schaufenstern und großer Wohnung ist  
per 1. Oktober oder früher zu ver-  
mieten. Näheres im  
Stadt Dresden, Hauptstr. 7.

**Ein schöner Laden,**  
passend für jeden Geschäftsmann, mit  
Wohnung sofort zu vermieten. In  
erhöhter Gasse zur guten Luete.

**Großer Laden,**  
beste Lage Weßens, für jedes Geschäft  
passend, sofort bezüglbar, billig zu ver-  
mieten. Näheres unter A. 50 post-  
lagernd Weßens 1.

**Die 1. Etage,**  
jetzt oder später bezüglbar, besonders  
Beihilfen halber anderweit zu ver-  
mieten Kaiser Wilhelm-Platz 3A,  
August Schnelber.  
Möbl. Zimmer, am Albertplatz  
gelegen, 1. August oder später an an-  
ständigen Herrn zu vermieten. Adresse  
in der Exped. d. Bl. zu erfragen.  
**Eine Wohnung,**  
Stube, 2 Kammern, Küche und Zu-  
behör, ist zu vermieten und 1. Oktober  
zu beziehen. S. Rothberg, Poppitz.  
**Schöne Wohnung,** Stube, 2 und  
K. nebst allem Zubehör, 42 Thaler,  
1. Oktober an ein ruhige und auf  
Beute zu vermieten Wismarstr. 7.

**Kleine Wohnung,**  
1 Stube, 2 Kammern, Preis 100 M.,  
eb. sofort oder später bezüglbar. Zu  
erfragen in der Exped. d. Bl.  
**Eine 2. Halbtag**  
mit Pferdehals zum 1. Oktober be-  
züglbar zu vermieten  
Kaiser Wilhelm-Platz 21. v. r

**Parterre-  
Wohnung**  
zum 1. Oktober zu vermieten  
Wettinerstr. 16, part  
Zu vermieten eine herrschaftliche  
**Stagenwohnung**  
mit Veranda und Garten Bahn-  
hofsstraße 17. Auskunft ebenda im  
Gartenbause.  
**Wohnungen.**  
In meinem Edgause Albstroße 6a  
habe sofort die halbe 1. Etage, be-  
stehend aus 3 Zimmern, davon eine  
mit Erker, 1 Kammer, Küche und  
Zubehör, eventl. auch Stallung für  
1 Pferde, zu vermieten. Dergl. eine  
halbe 2. Etage, bestehend aus 3  
Zimmern, 1 mit Erker, Kammer, Küche  
u. 1. Oktober bezüglbar.  
R. G. Reinhardt, Fr. Aug.-Str. 3, v

Umständlicher ist die **Stagenwohnung**  
Kasanienstr. 87, III, 2 Stuben, 2  
Kammern, Küche, Vorraum, Keller und  
sonstiges Zubehör, unter günstigen Be-  
dingungen zu vermieten und per 1.  
Oktober zu beziehen. Darauf Refle-  
ktierende wollen sich melden bei Hermann  
Wählig oder im Contor des Herrn  
Kammerherr Förster.

**Ein schönes Hausmädchen,**  
welches Plätten und etwas Kochen kann,  
wird für spätestens 1. September in  
ständerlosen Haushalt nach Dresden ge-  
sucht. Angebote mit Lohnansprüchen  
und Ansabe der letzten Stelle unter  
F. 8 Postamt 16 Dresden erbeten  
Zum baldigen Antritt wird ein  
**Stubenmädchen**  
aus besserer Familie, nicht unter 20  
Jahren, welches sich über Leistung-  
fähigkeit ausweisen kann, auf ein Ritter-  
gut bei Wiesla gesucht. Zu erfragen  
in der Exped. d. Bl.

Gedr. eiserner Kessel zu kaufen  
gesucht. Adressen unter M. W. 8  
in die Exped. d. Bl. erbeten.

**Eine halbe Etage**  
per 1. Oktober zu möglichem Preise zu  
vermieten. Gärten, Trockenboden  
und Wädhgarten vorhanden.  
Wismarstraße 19.

**Eine gröss. Wohnung,**  
bestehend aus 3 heizbaren Zimmern mit  
allem Zubehör, eventl. mit Stallung,  
ist zu vermieten und kann sofort be-  
zogen werden. Stadtkaffir Eulig,  
Keller-Wilhelm Platz 4 a

**Wohnungen.**  
In meinem Hause Friedl. August-  
Str. 5 habe ich eine 1. Etage, be-  
stehend aus 3 Zimmern, 3 Kammern,  
Küche u. im Garten oder getheilt je  
2 Stuben, Kammer, Küche, verschließ-  
baren Corridor, per 1. Oct. bezüglbar  
zu vermieten, desgl. 1 Parterre-  
wohnung, bestehend aus 2 Stuben,  
3 Kammern, Küche und Gartengem.  
R. G. Reinhardt, Fr. Aug.-Str. 3.

**Schöne Pferdehähle**  
mit Zubehör, auch eine schöne Wohnung  
sofort zu vermieten Wo? sagt die  
Exped. d. Bl.

**Darlehen,**  
sicher, aus Privatband gesucht. Offert.  
sub M. 6 postlagernd.

**Darlehen**  
erhalten sich. Leute  
gegen Abschluß eines  
Lebensversicher. schnell  
u. discreet. Off. sub Z. 100 an die  
Exped. d. Bl.

**10- bis 12000 Mark**  
werden gegen gute Sicherheit zu leihen  
gesucht. Adressen unter N. K 32 in  
die Exped. d. Bl. erbeten  
Ein fleißiges und ehrliches  
**Mädchen,**  
bis zu 16 Jahren, w. d. zum 15. Juli  
oder 1. August zu mieten gesucht.  
Von wem? zu erfragen in der Exp. d. Bl.  
Ein jüngeres, fleißiges Dien-  
mädchen zum 15. Juli ges. d.  
Gaubitzstr. 54. I

**Hausmädchen,**  
welches Plätten und etwas Kochen kann,  
wird für spätestens 1. September in  
ständerlosen Haushalt nach Dresden ge-  
sucht. Angebote mit Lohnansprüchen  
und Ansabe der letzten Stelle unter  
F. 8 Postamt 16 Dresden erbeten  
Zum baldigen Antritt wird ein  
**Stubenmädchen**  
aus besserer Familie, nicht unter 20  
Jahren, welches sich über Leistung-  
fähigkeit ausweisen kann, auf ein Ritter-  
gut bei Wiesla gesucht. Zu erfragen  
in der Exped. d. Bl.

Gedr. eiserner Kessel zu kaufen  
gesucht. Adressen unter M. W. 8  
in die Exped. d. Bl. erbeten.

**Für die Herren Landwirthe!**  
Empfehle stets tüchtige verkehr.  
und ledige Schwärze. 10 Garfchen  
zum Bernen sofort gesucht.  
Schweizer-Bureau Wähligberg a. G.,  
S. Christen, Oßschau.

**Monteur**  
für Eisenkonstruktion,  
selbständig, für Werkstatt u. Montage  
für dauernd gesucht. Nur Solche,  
welche selbständig arbeiten können, wollen  
sich melden. Richard Kellermann,  
Chemnitz, Promenadenstr. 22.

Ein in der Nähe Wiesla's gelegenes  
Stück Weide ober Aesfeldwold zu  
pachten gesucht. Best. Offert. nebst  
Wische u. Preisangabe nach Kasanien-  
straße 23, I., erbeten.

**Haus-Verkauf.**  
Ich beabsichtige meine in Zehren  
an der Elbe, direkt an der Landstraße  
u. Elbe gelegenen neuen Häuser,  
sowie die nahe der Dampflicht Halle  
gelegene mit schönem Garten und Beu-  
wald umgebene Schweizer-Villa bei  
jeder beliebigen Anzahlung zu ver-  
kaufen. Nehme, wenn nicht in bar, Hypotheken  
in Zahlung und zahle eventuell zu.  
Ewald Fichtner in Rommahnisch.

**Gr. Zinshaus**  
in Weßens wegen Krankheit der Be-  
sitzerin sofort billig zu verkaufen. Refle-  
kanten wollen Adressen unter A 50  
postl. Weßens I niederlegen.

**Bäckerei.**  
Eine flottgehende Bäckerei wird  
zu pachten gesucht. Kauf später nicht  
rückzuschließen. Best. Offerten unter  
R. K. 100 postlagernd Ziegenhain  
i. S. erbeten.

Flott in Gange befindliche neue  
**Ziegelei**  
mit oder ohne  
**Landwirthschaft**  
in Altmittelwda an Bahn vord. Verth  
verkauft. Man wende sich an  
**Joh. Dav. Oehme & Sol n.**  
Chemnitz, Hofmannstr. 4.

Va Mariafcheiner  
**Braunfohlen**  
offert in allen Sorten billig ab  
schiff in Borsben  
Friedr. Braune.

**Heu,**  
auch direkt von der Weide weg, wird  
zu kaufen gesucht.  
Gustav Gruberg, Wismarstr. 19.  
**Feinstes Radfahr-Oel**  
in Füllchen und ausgemogert.  
S. W. Thomas & Sohn.



**Spezialgeschäft  
für Möbel und Decorationen.**  
Reiche Auswahl completer Zimmerausstattungen.

**Louis Haubold**

**Riesa,  
Paulitzerstrasse 20.  
Fernsprecher Nr. 11.**

**A. Messe,**  
**Bankgeschäft,**  
**Riesa, Hauptstrasse.**

**Ausführung  
aller Bank- und Börsengeschäfte**  
wie:  
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;  
Spesenfreie Kündigung von Coupons, Dividendscheinen;  
Discontirung von Wechseln, Devisen;  
**Conto-Corrent- und Check-Verkehr;**  
Hypotheken-Nachweis für den Darleiber völlig kostenfrei.  
**Verzinsung** bei tägl. Verfügung mit 2%  
von „ monatl. Kündigung „ 3% p. a.  
Baareinlagen „ viertelj. „ 4%

Verkaufskontor in Mauersteinen.

**Ortskrankenkasse Riessa.**

Für Krankmeldungen und Receiptablieferung ist die Geschäftsstelle bis auf Weiteres auch  
**Mittags von 12—1 Uhr geöffnet.**  
Der Kassenvorstand.

**Dresden  
Hôtel Philharmonie**

(Ferdinandstraße, nächst Pragerstr.).  
Neueröffnetes Grand, Touristen, Kaufleuten u. Familien bestens empfohlen. Erstklassige Einrichtung. Zimmer von 2 Mk. an.

**Wilhelm Heinze, Besitzer**  
(früher langjähriger Bes. d. Hotel vier Jahreszeiten).  
Pausen-Restaurant. Größtes Concert- und Speisestabliement der Residenz. Ehrenmitglied. D. O.

**Sommerfrischen  
und Luftkurorte  
des oberen  
Müglitzthales**

(Sächsisches Erzgebirge. — Bahnlinie Mügeln bei Dresden-Geising).

Die Städte **Geising** (592 Mtr.), **Lauenstein** (526 Mtr.), der Bergkessel **Zinnwald** (808 Mtr.), sowie die Sommerfrischen **Hartmannsmühle** (522 Mtr.) und **Bärenhocke** (380 Mtr.) empfehlen sich auf Grund ihrer günstigen Höhenlagen in waldreicher Gegend Kranken und Erholungsbedürftigen zum Sommeraufenthalte. In der Nähe der berühmten Aussichtspunkt „**Mückenthurmchen**“. Auskunst, Wohnungsmöglichkeit und Natur. Prospekte kostenfrei durch die Ortsvorstände.

Ich habe eine

**Privat-Klinik**

für  
**Halb-, Nasen- und Ohrenkrankte**  
eröffnet.

**Dr. med. Schmidt, Meissen**  
Neugasse 22, II.

**Brautleuten**

welchen daran gelegen ist  
**eine recht solide und billige Ausattung**

zu kaufen, lade hiermit zur Besichtigung  
— ohne Kaufzwang —  
meines großen Lagers höflich ein.

**Johannes Enderlein**  
**Möbel-Fabrik**

Riesa, Niederlagstr. 2, Riessa.  
Grundsatz: Saubere, solide Arbeit.

**Gebrüder Despang**

Fernspr. 160 **Riesa** Fernspr. 160

liefern anerkannt feinste

**geröstete Kaffees**

und empfehlen diese in Mischungen zu Preislagen von:  
**100, 110, 120, 140, 160, 180, 200, 250 Pfg.  
pro Pfund.**

**Prima Bezugsquelle.**

Für Wiederverkäufer gewähren besondere Vorteile.



**Gegen Hitze**

Lüstre-Jackets von 3,50 an  
Leinen-Joppen von 1,25 an  
Sommer-Hosen von 1,50 an  
Sommer-Westen von 1,25 an

Biquee-Westen, Sweaters  
Westen-Gürtel, Mützen  
Sporthemden, Sportgürtel.

Für starke Herren  
**Anzüge, Jackets, Hosen**  
in jeder Größe am Lager.

**Kaufhaus Germer.**

Größtes Geschäft am Platze.

Am 1. Juli fällige Coupons, Dividendscheine und verlosene Wertpapiere werden von heute ab kostenfrei von uns eingelöst.

Riesa, 14. Juni 1902.

**Wenz, Blochmann & Co.**  
filiale Riessa.

**J. T. Mitschke Nachf.**

empfiehlt  
bei Entnahme von 5 Pfd. an:  
weiße Wägen, gutschd., Pfd. 10 Pf.  
große Sinfen, „ 10 „  
Weiß, großartig, „ 12 „  
H. Perigruppe, „ 13 „  
„ Bruch-Rubeln, „ 20 „  
„ Bruch-Rubeln, „ 18 „  
„ Eisenstein, „ 32 „  
„ Goldhirs, Pfd. 10 und 12 „  
„ Weizenmehl, 5 Pfd. 67 „



Staatliche Schlachtviehverficherung betr.

Gemäß § 14 des Gesetzes, die staatliche Schlachtviehverficherung betreffend, vom 2. Juni 1898 sind von dem Verwaltungsausschusse der Anstalt für staatliche Schlachtviehverficherung für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1902 die der Ermittlung der Aufschätzungen nach § 2 des angeführten Gesetzes zu Grunde zu legenden Durchschnittspreise für die einzelnen Viehgattungen für je 50 kg Schlachtgewicht wie folgt festgestellt worden:

Table with columns for animal types (A. Rindern, B. Kalben u. Kühe, C. Bullen, D. Schweine) and their respective prices per 50kg carcass weight.

\*) zu B 1. Unter Kalben sind weibliche Rinder zu verstehen, welche noch nicht geboren haben. ...

Ueber die allgemeine Lage von Industrie und Handel

Große, mit dem Geschäftsgange selbst zunächst gar nicht zusammenhängende Verluste erlitten zahlreiche Fabrikannten und Kaufleute durch die außerordentlich ungünstigen Zahlungs- und Creditverhältnisse. Durch die Zusammenbrüche der Leipziger Bank, der Creditanstalt für Industrie und Handel in Dresden und zahlreicher industrieller Unternehmungen und die Unverwertbarkeit vieler Aktien und industrieller Obligationen blühten manche Industrielle und Kaufleute sei es dauernd, sei es nur vorübergehend, große Summen unmittelbar ein. Hierdurch und durch die sehr schwierige Beschaffung von Credit wurden wiederum viele genötigt, für ihre Zahlungen sehr lange Ziele zu beanspruchen. Außerordentlich häufig wird darüber geklagt, daß die Gelder nur sehr schwer und schließend eingingen, daß auch von Kunden, die sonst netto kasse zu kaufen pflegten, jetzt längeres Ziel verlangt wurde und daß das Ziel beinahe stets mindestens voll ausgemüht, oft aber auch noch erheblich überschritten wurde. Dabei wurde bei den Zahlungen sehr häufig kein bares Geld gegeben. Die in weiten Kreisen übliche Verzögerung war die mit Wechseln und Accepten, die dann meist erst einige Monate später fällig waren, selbst dann aber zuweilen noch prolongiert werden mußten, oft genug aber auch mangels Zahlung zu Protest kamen. Für diejenigen Industrien, die ihren Absatz vornehmlich bei der Landwirtschaft finden, kam zu alledem noch hinzu, daß die Landwirtschaft infolge der außerordentlichen Frostschäden im Winter 1900/1901 ihre Betriebsmittel in erster Reihe für die Erneuerung der Einfaaten verwenden mußte. Besonders ungünstig lagen die Zahlungs- und Creditverhältnisse auch in Schankwirtschaftsgeschäften, wenigstens in Dresden, doch dürfte gerade hier durch zahlreiche Konkurse eine gründliche Ausmusterung erfolgt sein. Dagegen blieben die Zahlungs- und Creditverhältnisse im Auslande, mit der bisher schon gewohnten Ausnahme in Rußland, den Balkanstaaten und theilweise in Oesterreich, meist befriedigend. Es dürfte das allerdings seinen Hauptgrund darin haben, daß bei Anknüpfung ausländischer Geschäftsverbindungen fast stets vorher eingehende Erkundigungen eingelegt werden, während im Inlandsgeschäfte sich viele immer noch darüber hinwegsetzen. Durch den starken Rückgang in der Industrie wurden natürlich auch die Arbeiter sehr empfindlich betroffen. Die Zahl der wegen Mangel an Beschäftigung entlassenen Arbeiter dürfte auch im Kammerbezirke, namentlich im Baugewerbe und in den damit zusammenhängenden Industriezweigen, dann vornehmlich in der Maschinenindustrie ziemlich erheblich sein. Die meisten Arbeitgeber waren allerdings darauf bedacht, durch Arbeiten auf Lager, Verkürzung der Arbeitszeit und Einlegung von Feiertagen Entlassungen möglichst zu vermeiden. Auch so erfuhr selbstverständlich der Lohnverdienst schon eine mehr oder minder erhebliche Kürzung. In einzelnen besonders unglücklich arbeitenden Industriezweigen waren aber auch Verkürzungen der Lohnsätze selbst schließlich nicht mehr zu vermeiden. In den meisten Fällen betragen sie bis zu 10 Proz. Von den Arbeitern wurden die Maßnahmen, wie fast allerwärts anerkannt wird, ruhig hingenommen, da ihnen ein geringerer Verdienst doch immer noch lieber war als überhaupt keiner. Infolge des starken Angebots auf dem Arbeitsmarkte war das Verhalten der Arbeiter im Allgemeinen sehr befriedigend und Wechsel des Arbeitsverhältnisses nur sehr selten. Jeder suchte möglichst seine Stelle zu behaupten. Die Tüchtigkeit der angebotenen Arbeitskräfte ließ allerdings manchmal zu wünschen übrig, da jede Fabrik natürlich ihre tüchtigen, eingerichteten Arbeiter zu behalten suchte und zunächst die am wenigsten brauchbaren entließ. Ausstände kamen nur wenige vor. Größere Bedeutung hatte nur der Glasarbeiterstreik, der aber ebenso wie die meisten übrigen mit der Niederlage der Arbeitnehmer endigte. Der Handel und zwar der Groß- wie der Kleinhandel blieb von der Verminderung der Kaufkraft weiter Vollkreise nicht unberührt. Sowohl im Verbrauch der täglichen Nahrungsmittel wie der gewöhnlichen Genussmittel mußten große Theile der Bevölkerung sich Beschränkungen auferlegen. Der Fleischverbrauch in Dresden ging nachweislich erheblich zurück. Der Brodverbrauch verminderte sich zu Gunsten des Verbrauchs von Kartoffeln, die glücklicher Weise geradezu eine Riesenernte und demzufolge sehr billige Preise aufwies. Wider Erwarten gestaltete sich aber gerade gegen Ende des Jahres, nämlich zu Weihnachten, in vielen Nahrungs- und Genussmitteln das Geschäft sehr lebhaft. Die Klagen des Kleinhandels über den Wettbewerb der Waarenhäuser, Konsumvereine und Zweiggeschäfte kommen infolge des ohnehin schon erheblich erschwertem Geschäftsganges noch stärker zum Ausdruck. Der 9 Uhr-Adenschluß wirkte insbesondere ungünstig auf den Handel mit Tabakfabrikaten, der dadurch zum großen Theile in die Schankwirtschaften verdrängt wird. Ueberblickt man noch einmal die gesammte Entwicklung des gewerblichen Lebens im Berichtsjahre, so ist das Bild gewiß kein erfreuliches. Der Rückgang ist nach dem Urtheile vieler schneller und stärker gewesen als der zu Anfang der 70er Jahre. Mit Befriedigung läßt sich aber doch feststellen, daß ein großer Theil der Schuld daran auf den unvermeidlichen Zusammenbruch unbefonnen und unvorsichtig, theilweise sogar sträflich geleiteter Unternehmungen entfällt. In ihren Zusammenbrüchen wurden auch manche gut geleitete Geschäfte hineingerissen; der weitaus größte Theil unserer Industriellen und Kaufleute hat dagegen bisher Stand zu halten vermocht. Das giebt die Hoffnung, daß sie auch bei einem weiteren Anhalten der Krisis sich halten werden, um so mehr, als die Roh- und Brennstoffe allmählich immer mehr wieder einem angemessenen Preisstande sich nähern und der Geldmarkt sich sehr erheblich günstiger gestaltet hat. Das einer reichlichen Creditgewährung zunächst noch entgegenstehende, weit verbreitete Mißtrauen dürfte inzwischen ebenfalls einer vertrauensvolleren Auffassung Platz gemacht haben. Vorbedingung für einen neuen Aufschwung ist allerdings, daß die Deuntüchtigung unseres gesammten Wirtschaftslbens infolge der Ungewißheit über den neuen Zolltarif und die neuen Handelsverträge möglichst bald ein Ende findet und daß zur Krisis im Inlande nicht auch noch solche in ausländischen Hauptabgabengebieten kommen. Wie wichtig das Auslandsgeschäft für unsere Industrie und unseren Handel ist, hat gerade das Berichtsjahr deutlich bewiesen. Ohne die glücklicher Weise noch laufenden Handelsverträge wäre die Krisis sicher noch viel empfindlicher gewesen.

Dresden, am 20. Juni 1902. Der Verwaltungsausschuss der Anstalt für staatliche Schlachtviehverficherung. Dr. Domb.

Die Goldene Hoffnung.

Roman von Elart Russell.

Mit Genehmigung des Verfassers frei bearbeitet von A. E. Metz.

„Ja, er ist allein in einem Sinne — und doch wissen wir auch nicht einmal das, können es wenigstens nicht mit Sicherheit behaupten. Wenn die in jenem Boot gefundenen Leichname die seiner Eltern waren, ist er allerdings eine Waise und in dem Sinne auch allein. Aber er hat einen Vater im Himmel, meine Geliebte, und diese Zugehörigkeit zu unserem Vater macht ein völliges Alleinsein für jeden von uns unmöglich, sonst würde die Welt voll sein von vereinsamten Menschen.“

„Ja,“ antwortete sie unbefangen und ohne auch nur die Spur eines Eindruckes von seinen so kurz vorhergehenden leidenschaftlichen Worten zu zeigen. „Ich hoffe, die Sorge für ihn wird Dich nicht zu sehr in Anspruch nehmen. Wir müssen eine Art von Wiege oder kleine Bettstelle für ihn machen lassen, damit er den Tag über oben auf Deck und des Nachts dicht vor Deinem Lager sein kann.“

„Das wird nett sein — der liebe kleine Junge! Und ich will ihm einige hübsche Anzüge machen. Darf ich nehmen, was ich brauche?“ fragte sie mit einem Blick auf die große Kleiderkiste. „Ganz nach Deinem Belieben; nimm, was Du brauchst. Kadel und Zwirn sind auch reichlich da. Ich glaube, Du wirst Alles finden, was Du brauchst.“

Er ergriff ihre Hand und sagte eindringlich mit vor Erregung bebender Stimme: „Agathe, kannst Du Dir denn nicht klar machen, daß Du geliebt wirst. Du kannst Dich dessen erinnern, was Dir jetzt gesagt wird, was Dir jetzt begegnet. Sag doch nur einmal zu Dir selber: „Hörst Du, der jetzt meine Hand hält, sagt mir, wir wären mit einander verlobt gewesen und hätten einander heirathen sollen; ja, wir sind noch verlobt — ich soll seine Gattin werden, wenn wir wieder in Deutschland anlangen.“ Einst rieffst Du innig: „Ja ich liebe ihn auch jetzt noch, obgleich sich über den Spiegel meines Herzens ein Schleier oder ein Dunkel gebreitet hat, wel-

ches die Bilder der Vergangenheit zwar nicht zerstört, aber mir jetzt doch unsichtbar macht, daß er mich leidenschaftlich liebt, daß er unter Gottes Führung mich gesucht und gefunden und von dem traurigen Schicksal aus einer entsetzlichen Einsamkeit gerettet hat.“

„Ich kann es nicht erklären,“ fuhr sie fort; zuweilen kommt mir ein Gedanke, aber er schwindet sofort wieder dahin — mir ist dann zu Muth, als hätte ich eine Sekunde in einen hellen Raum geblickt, wäre aber sofort wieder in tiefes Dunkel hinausgestoßen. Oh ja, es ist so. Ich sehe allein, ganz allein; mehr noch als dieser Kleine!“

„Entschuldigen Sie, Herr Doktor,“ ließ sich jetzt die Stimme des Kapitäns von der großen Kajüte her in einem heiseren Flüsterton vernehmen; „aber das Mittagessen steht auf dem Tisch, und es ist hohe Zeit zum Essen, sonst wird Alles kalt.“

„Hörst Du, der jetzt meine Hand hält, sagt mir, wir wären mit einander verlobt gewesen und hätten einander heirathen sollen; ja, wir sind noch verlobt — ich soll seine Gattin werden, wenn wir wieder in Deutschland anlangen.“

„Ter Kleine schläft gut, Agathe.“

„Er ergriff ihre Hand und sagte eindringlich mit vor Erregung bebender Stimme: „Agathe, kannst Du Dir denn nicht klar machen, daß Du geliebt wirst.“

„Wie es oft im Indischen Ocean auf der Höhe von Madagaskar der Fall ist, folgte jetzt eine längere Zeit des herrlichsten Wetters. Die ständige Brise that wahre Wunder für die Fahrt der „Goldenen Hoffnung“.

„Er ergriff ihre Hand und sagte eindringlich mit vor Erregung bebender Stimme: „Agathe, kannst Du Dir denn nicht klar machen, daß Du geliebt wirst.“

„Wie es oft im Indischen Ocean auf der Höhe von Madagaskar der Fall ist, folgte jetzt eine längere Zeit des herrlichsten Wetters.“

### Kirchennachrichten

**Nachricht für den Hauptgottesdienst:**  
1. Petr. 3, 8—15.  
**Nachricht für den Nachmittagsgottesdienst:**  
2. Kor. 5, 6—14.

**Am 5. Sonntag nach Trin.**  
(29. Juni) 1902.

**Fest 8 Uhr** Beichte und Kommunion (Pastor Sachs); um 9 Uhr **Predigtgottesdienst** (Pastor Sachs) und **Wochensamstag** am 29. Juni bis 6. Juli für Taufen und Trauungen Pastor Friedrich und für Beerdigungen Pastor Sachs.

**Ev. Männer- u. Jünglingsverein.**  
Teilnahme am Trauergottesdienst und abends 8 Uhr **Beversammlung** im Vereinslokale.

**Ev. Jungfrauenverein.**  
Teilnahme am Trauergottesdienst und abends 7 1/2 Uhr **Beversammlung** im Pfarrhauslokal.

**Kirchennachrichten von Gräba.**  
Dom. 5. p. Trin.  
Fest 8 Uhr **Predigtgottesdienst**, **Abends 6 Uhr Trauergottesdienst** für Sr. Majestät weil König Albert von Sachsen. Abends 8 Uhr **Jünglingsverein.**

Da der Andrang zu dem Trauergottesdienst am Sonntag Abend 6 Uhr voraussichtlich ein großer sein wird, so werden die Vorhandmitglied der 2-er bestellten Corporationen gebeten, auf den Stühlen am Altar Platz zu nehmen.

**Mittwoch, den 2. Juli Abends 8 Uhr Jungfrauenverein** im Pfarrhauslokal.

**Kirchennachrichten für Weiba.**  
5. Sonntag nach Trinitatis. **Mittwoch des Johannistages.**  
Dom. 1/2, 8 Uhr **Beichte**. 8 Uhr **Predigtgottesdienst** mit Feier des heil. Abendmahles.

**Nachm. 6 Uhr Trauergottesdienst**, um Gedächtnis Sr. Maj. des Königs Albert.



**Dalma**  
Tücher aller Art  
Kleidungsstücke demohit gegen Bilgen  
Schneiden, Schwaben, Ruffen, Wangen  
u. s. w. Wich von Militärbedienen  
schon seit Jahren bezogen. Kleiner  
Fabrikant: Noth, E. W. in Bütz-  
burg. In Riesa zu haben bei: Paul  
Koschel Nachf.

**Mariafcheiner Braunfohlen**  
(vorzügliche Marke)  
verkauft billigst als Schifff in Moritz  
Carl Heyne.  
Nächster Tage in Gräba und  
Hoberfen.

**Mariafcheiner Braunfohlen**  
empfeht in allen Sorten zu billigsten  
Preisen als Schifff  
J. O. Müller, Rühricht.

**Verjüngt!**  
erscheinen alle, die ein arties, reines Ge-  
sicht, rosiges, jugendf. Aussehen, weiße,  
sammelweiße Haut und blendend schöne  
Teint haben. Man wasche sich daher mit:  
**Radebener Säulenmilch-Seife**  
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden  
Schuhmarke: Stiefelpferd.  
à St. 50 Pf. bei: A. S. Gennick,  
F. W. Thomas & Sohn und in  
der Central-Drogerie.



**Elephant-Seife und Seifenpulver**  
Marke „Elefant“ von  
Günther & Haussner,  
Chemisch-Rappell.  
In fast allen Materialwaaren-, Droge-  
n- und Seltensgeschäften zu haben.

**REX**  
Führer der Luxus-Nähmaschinen  
sind erstklassig deutsche  
Fabrikate.  
Die Fabrikation u. An-  
schaffung-Industrie  
L. Antwall, Rie & Rb.  
Hofort nothen. 1/4jähr.  
Garantie direkt zu Er-  
gänzen. Katalog  
grat. Wiederverk. ges.  
Box Nr. 1 Fahrenweg 24, 57, 59  
Luxus Nr. 51 Nähmaschinen, M. 30

**5000 Mark,**  
sichre 2. Hypothek, innerhalb der Brand-  
liste, umständeloser sofort zu cediten  
Angebot erbitte unter G. H.  
R. in die Exped. d. Bl.

### Zu Auctions-Preisen

verkaufte wir, so lange Bestand ist, diverse Waren mit unbedeutenden  
Beschlägen, diverse Waren aus einer Concurs-Wasse Rommend.  
— Sehr günstige Gelegenheitskäufe.  
Ein Posten hochreife Teppiche von 8 A an, Westfalen, Fenster von  
2 1/2 A an, Stuhldecken u. A. 2.40 an, Damen-Deckdecken u. 2.40 an,  
Tischdecken A 1.75, Schlafdecken A 1.50, Kammerdecken A 7.50,  
Binnelosen, Nr. 90 J, Teppiche 8 1/2 A, Sandtische, Djd. A 3.50,  
Wett-Julett A 2.50, Wettbezüge A 2.25, Bettliche A 1.40, Wett-  
vorlagen A 1.25, Sesselkissen 90 J, Diwanden 8 A, Jelle 2 1/2 A  
Dazu einen großen Posten Brause-Bieren, Kunstgegenstände, Kupf-  
macher für die Hälfte des Preises. Besand nach auswärtig.  
**H. Strickberg & Sohn, Leipzig,**  
44 Peterstraße 44.

### Döbelner Chemische Fabrik

**Oswald Greiner,**  
Abteilung für Dachpappen-Fabrikation und Dachdecker-  
empfeht sich zur Anfertigung von  
**dreilagigem Klobepappdach als Kreuzdach und Doppel-  
Klobepappdach mit feststehender Kiehldecke,**  
von der Kgl. Bau- u. Versuchsanstalt an der technischen Hochschule zu  
Dresden geprüft und als Ersatz für Holzcementdach zugelassen,  
verbunden mit Rotstein-Dachlag und Klebemasse,  
behördlich geprüft und patentamtlich geschützt unter No. 3042.  
Vertreter für Riesa und Umgegend:  
**Richard Fiedler, Schleierdeckmeister, Riesa.**

### Amthor's Prima Kaiseranzug-Stärke

ist als **Kalkstärke** und als **Kochstärke** zu verwenden,  
ist schöner in Farbe als die gewöhnliche Weizenstärke,  
ist viel ergiebiger als Reisstärke,  
macht die Wäsche nicht so hart und brüchig wie Reisstärke, sondern  
läßt sie geschmeidig.  
1/2 Pfd.-Pack 35 Pfg., 1/2 Pfd.-Pack 18 Pfg.  
Vorräthig in Riesa a. E. bei Gottfried Waumbach, Herm.  
5561, Paul Holz, J. T. Wittsche Nachf., Herm. Müller,  
F. W. Thomas & Sohn.

Gegründet 1865. Vermögen d. Ges. 68 Mill. Mark.  
**Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft**  
gewährt Jedermann lebenslängliche Lebens- u. Unfallversicherung  
zur Prämie von 3 Mark für 1000 M. Versicherungs-Summe.  
Ausdehnung auf Dampf- u. Schiff-Verkehr 50 Pf. für je 1000 M.  
Subdirector A. von Dallwitz, Dresden-A., Könnigsplatz 23.

**Julius Feurich, Leipzig.**  
Königl. Höch. Hof-Pianos-Fabrik.  
Catalogo gratis.  
**Feurich Flügel**  
**Feurich Pianinos.**  
Fabrikat  
ersten Ranges.  
Vielfach prämiert.  
Leipzig 1897.  
allerbester Auszeichnung  
„Königl. Höch. Staats-Medaille.“

### Nur kurze Zeit.

Wegen Erparung einer Kessel-  
Auction soll das  
**Concurswaaren-Lager**  
ber in Concurs gerathenen Hn. Grün-  
berg & Blumberg, sowie andere  
Waren Leipzig, Katharinen-  
straße 13/17 im Einzelnen und ganz-  
Portionen bedeutend unter Preis gegen-  
sof. Darz. beil. werden. Große Posten  
Schuhwaaren, Seidenwaaren,  
Wetten, Bettfedern, Kleiderstoffe,  
Wett- und Seidwäse,  
Gardinen, Seidenstoffe, Stepp-  
decken, Wäsche, Bett-  
Wett-Julett, Damast-Verzage,  
Sammet.  
Laden sof. zu vermieten.  
Kudw. Kauer erb. Reife vergütet.

laut königl.  
Versuchsanstalt  
Charlottenburg  
**Agnes-  
plessa-  
Briketts**  
überall  
erhältlich  
Agnes-Plessa-Salon-Industrie-Fabrik

Stets das Neueste in  
**Kaffee**  
Tafel-Thee u. Waschgeschäfte  
Küchensachen, Gridell  
**Braut-  
ausstattungen.**  
Versand  
unter  
Garantie.  
Preisverzeichn.  
u. Muster frei.  
Königl. Hof-  
**CARL ANHAUSER,**  
vorn R. Rifer Nachf.  
**DRESDEN.**

schöpft bald so tiefen Geleit, daß sie sich um keinen Preis  
von ihm hätte trennen mögen.

Auf ihren Wunsch zimmerten die Matrosen eine sehr  
bequeme kleine Bettstube für den Findling, in welcher  
ihm ein gutes Lager bereitet wurde, und darin schlief er  
Nachts in Agathe's Kajüte, während am Tage bei schönem  
Wetter die Bettstube auf Deck gebracht wurde, und das  
Kind darin schlief oder auch saß und mit den Spielhäfen  
sich beschäftigte, welche ihm verschiedene von den Ma-  
trosen, bei denen er bald sehr beliebt geworden, zurecht  
gemacht hatten. Und nicht nur die Matrosen, sondern auch  
der Steuermann und der Kapitän zeigten ein lebhaftes  
Interesse für den Kleinen.

So verging Tag auf Tag. Aber Agathe zeigte sich  
noch immer unverändert. Ihre Erinnerung blieb völlig  
verbunkelt und unerweckt. Alle Versuche, die Forberg  
machte, blieben erfolglos. Oft überwand er sich — nicht  
ohne Gewissensbisse und immer mit möglicher Schon-  
ung; denn in seiner innigen Liebe empfand er jeden  
denartigen Versuch als eine schreckliche Grausamkeit gegen  
seine Verlobte — itzend eine Saite aus dem Seelenleben  
ihrer Vergangenheit durch Fragen oder Rückblende wieder  
erklingen zu lassen und dadurch ein Bindglied zur Neu-  
belebung ihrer Erinnerung zu gewinnen. Aber so oft  
er das that, starrte sie ihn mit stummer rathloser Ver-  
wirrung an, und wenn er nur ein wenig beharrlich in  
sie drang, ließ sie bald betrübt ihren Kopf sinken, zog  
wie von Schmerz gequält ihre Stirn in Falten und  
meinte leise vor sich hin, so daß er mit bitteren Selbst-  
vorwürfen ansetzte, sie weiter zu quälen.

Und doch, je länger sie zusammen waren, desto deut-  
licher war es ihm, daß ihre Jüngung zu ihm sich stets  
entwickelte und zunahm. Durch seine Hingebung, durch  
seine ängstliche Sorge um sie wurde ihr Herz völlig ge-  
wonnen.

Ob sie etwa zuweilen noch einen Anfall des Nach-  
wandelns bekam, darüber war Forberg im Unklaren,  
weil es vornehmlicher damit sie nicht etwa in diesem  
Zustande unterwerft auf Deck gehen und über Bord fallen

möchte, regelmäßig jeden Abend ihre Kajütenthüre von  
außen verschloß. Sie hatte diese Gewohnheit längst be-  
merkt, aber ihn nicht nach dem Grunde gefragt, auch nicht  
die geringste Neugierde gezeigt. Sie fügte sich hinein,  
wie in alles Andere, was er that, mit einer kindlich ver-  
trauensvollen Unterordnung, welche ihm unendlich tief  
rührte und fast den Eindruck auf ihn machte, als ob  
ste mit klaren Worten sagte, daß sie selber fühle, wie  
viel ihr fehle und wie sie seines Rathes und seiner  
Beitrag bedürfte.

Und zuweilen, wenn er sie längere Zeit, ohne von  
ihm bemerkt zu werden, beobachten konnte, begann doch  
eine leise Hoffnung in ihm zu erwachen. Bald erschien  
es ihm, als sei das Kind durch ein gewisses Eingreifen  
der göttlichen Vorsehung ihnen gesandt, um durch seinen  
Einfluß auf Agathe zum Weberentfaden des erloschenen  
Lichtes ihrer Seele beizutragen. Eines Tages trat er, im  
Begriff nach oben zu gehen, in die große Kajüte und ver-  
nahm, da die Thür nach ihrer Kajüte aufstand, ihre  
Stimme, wie sie halb zu sich selbst, halb zu dem Kinde  
sprach, mit dessen Ankleiden sie eben beschäftigt war. Er  
blieb regungslos stehen, um auf ihre Worte zu lauschen,  
und hörte, wie sie nach einem tiefen Seufzer — fast einem  
leisen Schluchzen — vor sich hin flüsterte: „Mein süßer  
Viebling, weshalb kann ich mich denn nur an gar nichts  
erinnern? Weshalb weiß ich von Allem, was ich früher,  
ehe ich auf die Insel kam, erlebt haben soll, ebenso  
wenig, wie Du von deinem kurzen Leben weißt? Oh,  
mein Viebling, wie würde ich Gott danken, wenn er mir  
biesz Licht gewährte, welches mir jetzt verlagst ist.“

Sie schweig, bange sich über den Kleinen, Nihte ihn  
lebenshaftlich und brach dann in leises Schluchzen aus,  
worauf Forberg, um ihr nicht seine Nähe zu vertragen,  
sich vorsichtig wieder in seine Kabine zurückzog.  
31. Kapitel.  
Der Rath des Steuermanns.  
Die „Goldene Hoffnung“ umfuhr das Cap der Guten  
Hoffnung mit einer stetigen, prächtigen Brise.  
Und sie dauerte an, bis sie ganz um das Cap herum

waren und nun wieder nordwärts fuhren. Dann folgte  
allerdings milder förderliches Wetter; aber sie hofften,  
daß der Südostpassat bald einsetzen würde, und selbst  
mehrere Tage widrigen Windes vermochten nicht die freu-  
dige Erregung ihrer Herzen zu dämpfen, welche jenem  
pfeilschnellen Dahinschießen entsprungen war.

Während dieser ganzen Zeit war Agathe unverändert  
dieselbe geblieben. Das Kind nahm sie völlig in An-  
spruch. Zwischen dem Kapitän und dem Steuermann bil-  
dete sie jetzt häufig den Gesprächsgegenstand. Eines Tages  
stellte der Kapitän sogar tief sinnige Betrachtungen da-  
rüber an, wie es nun wohl werden würde, wenn sie erst  
wieder in Deutschland anlangten.

„Freilich,“ antwortete der Steuermann, „für den Dok-  
tor liegt die Sache schlimm genug. Ein schönes junges  
Mädchen zu lieben, ihr Leben durch ein beinahe unerhör-  
tes Wunder retten zu dürfen und dann zu finden, daß sie  
einen gar nicht mehr kennt, daß sie gar nicht weiß, daß  
man sie liebt — das ist schlimm.“

Aber trotzdem der alte Steuermann so rebete, hatte  
er doch einige Ideen, die, wie er fest glaubte, dem jüngeren  
Schiffsherrn helfen oder wenigstens die Hoffnung beleben  
würden, wenn er nur eine Gelegenheit fände, sie ihm mit-  
zutheilen. Diese Gelegenheit kam endlich, als der Steuer-  
mann die Wache hatte. Forberg kam auf Deck, um etwa  
zehn Minuten lang rufelos mit auf dem Rücken getren-  
ten Armen und ohne einen Blick für die Schönheit der  
Nacht auf und ab zu wandern, bis er zum Steuermann  
trat und die Frage an ihn richtete:

„Können Sie mir sagen, ob Arent je über das Ge-  
bäcknis von Frankfurt Füchs spricht?“

„Das weiß ich nicht, Herr Doktor. Aber so wie ich  
Arent als einen vernünftigen und verständigen Mann  
kenne, glaube ich nicht, daß er über einen so zarten  
Punkt mit den Matrosen redet.“

Fortsetzung folgt.

# Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Niesener Tageblatt“.

Nr. 26. Niesea, den 28. Juni 1908. 26. Jahrg.

„Ich möchte auch einmal all das Schöne sehen!“ sagt das Kind träumerisch.

„Sie werden es gewiß, wenn Ihr Vater heimkehrt; er sprach davon, Ihnen die Welt zu zeigen,“ versetzt die Mutter.

„Warum dürfen Sie mich nicht mehr?“ fragt sie erregt.

„Weil Sie jetzt eine erwachsene junge Dame sind.“

„Wie Sie wollen,“ erwidert sie kühl, „dann will auch ich nicht mehr Onkel Heinze sehen, sondern Herr Jansen.“

Durch die stürmische Karriere schwindet Vieles von unserem traulich-harmlosen Verkehr; die gesellschaftliche Schranke stellt sich zunehmend zwischen uns, obgleich ich noch immer gern denke wie früher und es in meinem Herzen noch wie vor heißt: Das Kind und ich.

„Nachdem das Kind lachend herein kam, so mit den beiden geliebten Wesen wieder vereint sein, sich nie mehr trennen müssen, kann es etwas Schöneres geben?“

Lulise schrieb mir oft, und durch ihre Briefe lernte ich sie so gut kennen, als hätten wir Jahre unter demselben Dach gelebt. Ihre Verehrung und Dankbarkeit gegen mich war rührend, und immer deutlicher fühlte ich es, daß ihr junges Herz nur noch einen Schritt bis zur Liebe hatte, zur Liebe zu mir, dem so viel älteren, ernstern Mann. Ich wollte es wagen, um sie zu werben.

Und als ich sie wieder sah, als sie mir ein freudiges: „Willkommen!“ rief, da — schweigend wie ein schüchternes Jüngling und fand das erlösende: „Sesam öffne dich, nicht. Stumm glagen wir neben einander her, der Mutter kluge Augen hasteten fragend auf uns. Ich stürzte mich in anstrengende geistige Arbeit, und doch half es nicht — die Liebe ließ sich nicht mehr unterdrücken.

Eines Tages fand ich sie allein im Garten; sie hatte das Köpfchen in die Hand gestützt, und wie damals beim Abschied weinte sie. Ich stand neben ihr und fragte sie: „Warum diese Thränen, Kleine? Sind Sie nicht mehr glücklich bei uns? Haben Sie zu Ihrem alten Freunde doch etwas Vertrauen?“

„Warum sind Sie so streng gegen mich?“ schluchzte sie. „In den Briefen verstanden wir uns besser.“

Da brachen sich die hochgehenden Wogen Bahn. Ich sagte ihr, was ich verschlossen im Herzen getragen, daß ich ihre Jugend nicht an mich ketten wollte, weil ich selbst schon lange vergessen, daß ich jung gewesen, weil ich ihre einen Gatten plane, der in jeder Beziehung zu ihr passe.

„Niemand wird je so gut für mich sein, wie Sie,“ kam es zitternd über ihre Lippen. „Kann ich denn einen Andern so hoch stellen wie Sie? Ich schaue zu Ihnen empor wie zu einem Stern und möchte Ihnen jedes Opfer bringen, Ihnen nur Liebes thun.“

„Das ist nicht genug, Kind, Kind... ich verlange mehr,“ entgegnete ich tief bewegt. „Alles oder nichts! Versetzen Sie mich, Lulise?“

Da kam sie zu mir und schmiegte sich an mich: „Ja, Alles oder nichts, Heinz!“

### Fortsetzung folgt.

### Denk- und Einsprüche.

Du schaffst mir Rosen ins Gemach,  
Wo ich kauerleher liege,  
Dannst die Liebe, die sie dich,  
Das stumme Weib besage,  
Und machst doch nur all den Mühen,  
Den Stillen, Hoffnungslosten,  
Der nicht mehr hofft auf graue Wägen,  
Wie bald er folgt den Rosen.      Weh.

O ich nur einen Vogel  
In deiner Brust fühlst,  
Gleich stumm mit hellem Jubel  
Die ganze Erde ein.

Den Duft von einer Blume nur  
Kann auf die kalte Hand,  
Dann pressen tausend Blüten dir,  
Im Herzenstagen auch.

In einem Stern im Himmelstern  
Nicht deiner Seele Flug,  
Dann hast du auf der weißen Welt  
Mein Kind, bei Nichts genug.

Johanna Winkler.

## Das Kind und ich.

Koelle von Herbert Koelle.      Fortsetzung.

„Hein, ich darf nicht an das Alles denken; ich hatte Siegfried die Schlinge vom Hals gezogen, seine Ehe war gerettet. Er trennte sich diesmal für längere Zeit von der Heimat, da sein Schiff eine weite Reise machen sollte.“

Auch Lulises Vater kam und gefiel uns in seiner offenen, etwas verbeugenen Gutmütigkeit. Er wurde abgemacht, daß seine Tochter bei unserer Mutter in Pension bleiben und in D. die Schule besuchen sollte. So trennte man sich zur allgemeinen Zufriedenheit, und „das Kind“ war fortan unser Hausgenosse.

„Herr Jansen, darf ich zu Ihnen hineinkommen? Ich kann die schwere Nachmittags-Aufgabe gar nicht lösen; über eine Stunde würde ich mich bereits mit den schrecklichen Zahlen!“

So klingt es halb weinerlich, halb bittend von der Türe meines Arbeitszimmers her.

Ich blide schief auf. Auf der Schwelle steht eine zarte, kleine Gestalt, ein rosiges Gesichtchen schaut zu mir herüber, Augen, die wie große, dunkle Sammetblumen schimmern, ein brauner Kopf fällt über ihre Schulter — so sieht das Kind aus, das unserer Obhut anvertraut ist. Lieber dem hellen Sommerkleid sitzt das weiße Kopfschürzchen, die schmalen Füßchen kommen unter dem Saum hervor und trüppeln vor Ungeduld, bis die Erlaubnis erteilt wird.

„Gleich, Kleine, kommen Sie nur!“

„Sähe ich Sie nicht beim Arbeiten?“ Ich werde später...“ fängt sie an, während ein Schatten über das liebliche Gesicht gleitet. „Sie haben vielleicht keine Zeit in diesem Augenblick!“

Ich halte ihr die Hand hin. „Sonnenstrahlen sind stets willkommen. Es freut mich immer, wenn ich Giner in meine stille Klausur vertritt.“

„Soll ich das sein?“ fragt sie schalkhaft.

„Nun, ich denke doch wohl! Wenigstens ist es mir lieb, wenn Sie hier eintreten, als käme der Frühling auf leisen Sohlen geschlichen und schützte kein Hüllhorn über mich aus: Blumen, Licht, Alles, was hold und weinnig ist!“

„Sie sind ein Dichter und idealistischer, Herr Jansen. Wollen Sie, neutral habe ich Ihre Wege schrecklich gewertet?“

„So? Und weshalb, mein Kind?“

„Ich las Ihre Ballade: „Der blinde Weiger“, die in dem illustrierten Blatt erschienen ist, und da... da...“

Die Thränen laufen wieder über ihre frischhen Wangen. Ich ziehe ihr Köpfchen an mich und streiche über ihr welliges, dunkles Haar.

„Sind Sie glücklich, Kleine? Fehlt Ihnen nichts?“

„Ich werde es ganz sein, wenn Sie mir einen Wunsch erfüllen möchten, den ich Ihnen schon lange ansprechen wollte!“

„Warum thaten Sie es nicht?“

Sie senkt erröthend die langen Wimpern.

„Wollen Sie mich biegen, Herr Jansen?“ starrt sie kindlich. „Es wird mich sehr glücklich machen!“

„Gewiß, gern, aber nur, wenn Sie mich nicht mehr so förmlich anreden wollten!“

„Aber wie soll ich es anders? — Halt, — es leuchtet in Ihrem hübschen Gesichtchen auf — jetzt weiß ich es: ich werde Sie Onkel Jansen nennen! Ist das nicht ein guter Name?“

„Schön, aber eigentlich bin ich für eine so große Rolle ein zu junges Onkel.“

„Große Rolle, das bin ich nicht. Wollen Sie, neutral habe ich Lust, wieder mit meinen Puppen zu spielen; ich schätze mich aber doch zu sehr. Wie alt sind Sie eigentlich?“

„Rathen Sie es doch, Kindchen!“

Sie sieht mich prüfend von der Seite an. „Dum, haben Sie schon graue Haare? Nein: Krümel! Auch die sehen; aber dennoch müssen Sie nicht mehr jung sein!“

„Warum?“ fragt sie neugierig.

„Weil Sie immer so ernst sind und fast nie lachen, und weil Sie so klug sind und Bücher schreiben bis hoch hinauf schwer sein müssen, sich auszubedenken!“

„Schiller war noch nicht zwanzig Jahre alt, als er seine „Räuber“ schrieb!“

„Ach, was, die „Räuber!“ ruft sie verächtlich. „Das ist lange nicht so schön wie „Der blinde Weiger“, „Alpenmäuschen“ oder gar „Luciola“. Sie sind mein Lieblings-Lichter!“ schließt sie begeistert.

„Das freut mich ausnehmend!“

„Wenn Sie und am Abend vorlesen, muß ich meine Arbeit sinken lassen, und es ist mir, als trägen mich Flügel fort, weit fort in das Land Ihrer Phantasie. O, dann möchte ich Ihnen zujubeln: Ich danke Ihnen für Alles, was Sie mich schauen lassen!“

Sie steht vor mir, die Hände fest in einander geschlungen, den Oberkörper leicht vorgebeugt, glühend vor innerer Erregung, und zum ersten Male sage ich mir, daß sie bald kein Kind mehr ist.

„Und nun soll ich Sie Onkel nennen dürfen?“ sagt sie träumerisch. „Es ist wirklich Ihre Groß?“

„Ja: Onkel Heinz; so wird es mich freuen.“

„Onkel Heinz, das klingt zu hübsch!“ ruft sie und läßt ausgelassen im Zimmer umher.

„Beiläufig, um auf mein Alter zurückzukommen: ich bin erst dreieunddreißig Jahre alt.“

„Echt? Dann sind Sie mehr als doppelt so alt wie ich; Sie könnten ja fast mein Vater sein!“

„Doch nicht ganz!“ versetze ich belustigt.

„Ich möchte Ihnen etwas anvertrauen, aber Sie dürfen es Niemand sagen — versprechen Sie es?“

Ich thue es feierlich.

„Ich möchte einmal einen Dichter heirathen,“ kommt es über ihre Lippen, „dann würde er mit seine schönsten Lieber dichten.“

Sie sagt es so unschuldig und harmlos, daß meine Verlegenheit schnell weicht. Welch ein Kind ist sie doch, trotz ihrer bald erreichenden sechzehn Jahre!

„Jetzt muß ich aber gehen, auf Wiedersehen, Onkel Heinz! Vergessen Sie es aber nicht, daß Sie mich biegen sollen, bisher haben Sie mich keinen Gebrauch von unserer Abmachung gemacht!“

Das Kind und ich von Heineke & Winkler in Niesea. — Die W. Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesea.

Sie will hinaufsteigen. Ich halte sie an dem langen, braunen Zopfe fest. „Und die mathematische Aufgabe?“ Ihre Gesicht wird plötzlich ganz lang. „Richtig, das hatte ich vergessen, deshalb kam ich ja her!“

Sie zieht einen Stuhl an meinen Schreibtisch, und wir gehen an die Lösung der Aufgabe.

„Ach!“ seufzt sie, als die richtige Lösung gefunden ist. „Ich möchte hier immer meine langweilige Mathematik arbeiten. Darf ich, Onkel Heinz? Ich werde ganz still sein, um Sie nicht zu stören!“

Wir verabreden es, und sie eilt lachend hinaus. Ich aber sitze noch lange regungslos da; die Feder ist meiner Hand entglitten, ich blinde hinaus, ein blühender groüßer Lutz zum Fenster herein. Blumen — Sonnenschein — Jugend! Wie gold siehst du! Plötzlich fällt es mir ein, daß ich seine Jugend gehabt, ein weches Sehnsuchtgefühl sprengt mir fast die Brust, und dabei regt es sich selbst in meinem Innern. Es ist, als werde dort etwas mach, das bisher tief verborgen geschummert habe. Nein, ich kann nicht länger arbeiten. Ich nehme meinen Hut und eile hinaus aus dem engen Zimmer, hinaus in die blühende, sonnig lachende Welt.

„Das Kind“ klopft seitdem dreimal in der Woche an meine Türe. Immer dieselbe Frage: „Darf ich kommen, Onkel Heinz?“

Und immer dieselbe Antwort: „Gewiß, Kleine, ich erwarte dich schon!“

Ja, ich warte auf sie, ich zähle die Tage und Stunden, bis sie in meine stille Kammer tritt, wie der verklärte Beng. Sie ist in mein Leben getreten und darin hold wie eine Blume erstarkt. Wir sind viel zusammen, das Kind und ich. Ich gebe ihr jetzt auch Lektürestunden in der Schule, und es freut mich zu beobachten, wie ihr Geist sich entwickelt, wie sie innerlich reift, während sie sich äußerlich immer lieblicher entfaltet.

Ein Tischchen steht neben meinem Schreibtisch, dort ruhet sie unter meiner Aufsicht, und mancher Benutzer gilt besonders 'schweren Aufgaben. Oft stehen Blumen vor ihr, die ich für sie besorge, dunkelrote Rosen, die sie besonders liebt. Sie steckt sie zuweilen an ihrer Brust, mit unbewusster, weiblicher Coquetterie, und ich muß sie verhalten immer wieder ansehen, weil sie so reizend ist.

„Sie schreiben nicht, Onkel Heinz?“ sagt sie dann. „Stören ich Sie wirklich nicht?“

„Nein, Kind!“

„Was thun Sie denn, wenn Sie so still dasitzen?“

„Ich träume. Weißt Du noch nicht, daß die Dichter es oft thun, daß sie ihre schönsten Lieder, ihre weishesten Lese singen, nachdem sie sich solchen Stimmungen hingelassen haben?“

Sie nickt. „Ja, das glaube ich.“ Und dann fügt sie erröthend hinzu: „Ich träume auch zuweilen.“

„Kannst Du mir nicht sagen, was Du träumst?“

„Das interessiert Sie gewiß nicht!“ erwidert sie, und gleich darauf ist sie fortgegangen.

Ich schreibe die Mütter meines Manuskriptes fort, und mit flüchtiger Hand, in fliegender Hast schreibe ich auf ein loses Papierstückchen Verse. — ja, es sind Verse.

„Heinz“ sagt meine Mutter, „da ist ein Brief von Siegfried aus Magier. Er schickt uns sein Bild. Sieh, wie hübsch unser Junge aussieht. Er ist Leutnant geworden; sein Beruf befriedigt ihn ganz. Er ist dir sehr dankbar, daß Du es ihm ermöglicht hast, und auch ich vereine mich mit ihm und muß dir von Herzen...“

„Daß das,“ sagte ich kurz; „Du weißt, ich liebe es nicht!“

Ihre Augen schimmern feucht, und sie drückt meine Hand. „Möchtest Du einst ein reiches, volles Glück finden, mein Sohn!“ sagt sie bewegt.

„Ich bin ja glücklich, Mutter!“ erwidere ich warm.

„Ich meine, ein eigenes, persönliches Glück, eine Frau, die Dich versteht, und so liebt, wie Du es verbleibst.“

Ich schau sie verwundert an. „Ich bin schon ein alter Junggeselle, Mutter! Wir sind nie solche Gedanken gekommen. Wozu auch? Ich habe Dich, und das Kind und ich sind gute Freunde geworden; mir fehlt wirklich nichts, mein Herz ist ganz zufrieden!“

Du bist kein Kind mehr. Seit den anderthalb Jahren, die sie bei uns lebt, ist sie zur Jungfrau erstarkt, zu einer sehr lieblichen Jungfrau. Hast Du es nicht bemerkt, Du lieber Träumer?“

„Braucht sie es mit zu sagen? Weiß ich es nicht, daß die süße, dunkle Rose in ihrer holden Frische täglich reizender sich entfaltet?“

„Gib mir Siegfrieds Bild!“ sage ich, indem ich die Antwort auf die Frage der Mutter umgehe. Wie schmutz unser Junge in seiner Leutnants-Uniform aussieht! Er ist wirklich hübsch; der Schnurrbart giebt ihm ein männliches Aussehen. Ich sage mir, daß er geschaffen ist, um zu erobern und zu siegen, und mit heimlicher Gemüthsruhe denke ich weiter, daß ich ihm dazu verhelfen habe.

Was wird das Kind sagen, wenn sie sein Bild sieht, denke ich weiter.

Als Luise es sieht, ruft sie: „Wie schrecklich jung er aussieht!“

Und ich entgegne fast ängstlich: „Ist das ein Fehler? Mit vierundzwanzig Jahren war ich auch schon ein geistiger Mann!“

„Ja, Sie, Onkel Heinz! So wie Sie kann aber Niemand sein, so edel und gut, so klug und anziehend. Ich weiß, daß mir nie ein Verhältniß gefallen könnte!“

„Hast Du schon darüber nachgedacht, wie der Mann sein müßte, dem das gelingt?“ frage ich neugierig.

„O ja, aber das vermag ich nicht!“ ruft sie und ist im nächsten Augenblick aus dem Zimmer geeilt.

Wie sind dieses Mal zum Weihnachtsfeste allein, Mutter und ich. Ich bin zum Professor der Literatur in M. ernannt worden, und wir siedeln dorthin über. „Das Kind“ ist während dieser Zeit bei ihrem Verwandten in R. und kehrt in einigen Wochen zu uns zurück.

Hier und alle Leute wachen wie keinen Christbaum. Ich habe aber eine Ueberraschung für Mutter, etwas, das ihr Freude bereiten wird, ich weiß es.

„Hier ist mein Geschenk für Dich,“ sage ich, als wir still bei einander sitzen und allenthalben in den Häusern die Kerzen strahlen. Ich lege ein in Papier gewickeltes kleines Päckchen in ihre Hand. Sie löst die Hülle, ein Buch liegt vor ihr, zierlich gebunden; auf dem Titelblatte steht: „Weihnachts-Erzählungen und Märchen von Hans Korbau.“ Aber unter meinem Pseudonym steht zum erstenmale mein eigener voller Name: „Heinrich Jansen.“

Ja, er darf es wagen, an die Öffentlichkeit zu treten! Sein leichtes größeres Werk hat einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen.

Auf dem ersten Blatte ist „Meiner Mutter“ dieses mein letztes Geschenk eingetragen. In einigen schlüssigen Versen habe ich es gethan, und sie ist davon tief bewegt.

Und eben jetzt, heute, in dieser Stunde, wird mein Buch auf mehr als einem Weihnachtsfeste liegen, viele Augen lesen eben das, was ich in der Stille meines

Zimmers dachte und schrieb, ich trete ihnen nahe und bin ihnen kein Fremder mehr, mein innerstes Fühlen und Sinnen wird getheilt und verstanden. O, es liegt etwas Befriedigendes in diesem Gedanken! Menschen, die man nie gesehen hat, weinen und lachen zu machen, die Salten ihres tiefsten Seins zu bewegen, ihnen oft die Sorgen fortzuschergen und an ihrer Statt das Reich der Poesie und der Ideale zu erschließen, sie mit den reichen Schätzen der eigenen Brust bekannt zu machen — und das Alles durch die kleine Feder, die in unserer Hand der Dolmetsch unserer schöpferischen Könnens wird! Das ist des Schriftstellers Glück, seine Krone und sein Lorbeer, das hält ihn schadlos für alle Leiden seines Berufes.

„Mutter,“ sage ich, „wie hübsch wird unser neues Heim im Frühjahr sein! Das Haus liegt mitten im Garten. Ich will Rosen darin pflanzen lassen; das Kind liebt sie so sehr, besonders die ganz dunkelrothen.“

„Wirst Du nun bald Deine Weise antreten, Heinz?“ frage ich. „Du wünschtest es doch so sehr, und ich glaube, die Anregung thäte Dir noth.“

„Nein,“ erwidere ich kurz, „es geht noch nicht!“

Ich stehe auf und schreite im Zimmer auf und ab. Sie darf es ja nicht ahnen, wo das Geld geblieben — daß es Siegfrieds Ehe vertriebe!

„Wenn Du nicht so solide wärst, könnte ich glauben, Du verschwendetest außer dem Hause!“ neckt Mutter. Ich gehe darauf ein. „Vielleicht hast Du Dich in mir geirrt, wenn Tu mich für besser hieltest als die Andern,“ sage ich lechthän.

„Heinz“ sie legt vertraulich und warm die Hand auf meine Schulter, „ich weiß, was ich von Dir zu halten habe, und vertraue Dir blind. Zwischen uns darf nie ein Zweifel treten; oft ist es mir, als seiest Du gar nicht mein Kind, sondern vielmehr mein Freund, meine Stütze bei allen Sorgen des Lebens.“

Wir halten uns umschlungen, und wieder lächle ich es: solche Liebe wird Jedem nur einmal zutheil, und nicht gleich ihr an Selbstlosigkeit, Stärke und Treue.

Du ruhst ihre zimmermüden, lieben Hände lässig im Schooß der Nichte, ich geschloffen, und ich sehe, daß er stark mitgenommen ist; neben jener ersten Schramme, die einst durch des Vaters Heftigkeit verursacht wurde, treten andere hervor, und die Postur ist blind geworden. Ist es nicht auch so mit dem ersten Weh, das ich Dich erfahren, welches unser Herz mit dem bekannt macht, was Menschenloos ist: Leiden und Tadeln? Spätere Prüfungen und Schmerzen sind vielleicht größer und schmerzlicher, wir aber haben uns daran gewöhnt, die Last zu tragen, während jenes erste Leid keine nicht zu verkennende Spur zurückläßt, wie eine nie verheilende Wunde.

„Alter Freund,“ sage ich und streiche fast gütlich über die Platte des Nächstes, „du müßttest aufgescribt werden! Du siehst schon recht verbraucht aus.“

„Daß ich, wie er ist, Heinz!“ meint Mutter. „Wir sind zusammen alt geworden.“

Wie kommt es nur, daß wir heute Abend so viel von der Vergangenheit sprechen, von den Jahren, wo Siegfried noch nicht geboren, und wir beide uns Alles waten, damals, als es hieß: „Das Kind und ich,“ so, wie ich es jetzt in Bezug auf Luise und mich anwende? Auch an die spätere Zeit denken wir; da sehe ich der Mutter Haupt über jene seinen Arbeiten geneigt, die uns Best schafften in den sorgenvollen Tagen nach des Vaters Tode, wo wir zwei uns rebellisch mühten, unsern Liebling Siegfried mit allem Nöthigen zu versorgen, ich durch Privatstunden, sie durch angestrengtes Arbeiten selbst die Noth hindurch.

Glott Lob, es ist jetzt anders um und bestellt!

Zufkapp, Zufkapp!“ ruft es plötzlich — zwei riesige Padete werden durch die Thür ins Zimmer geworfen —

und spurlos ist der gute Geist, der sie brachte, verschwunden! Das eine Padet trägt die Adresse der Mutter, während das zweite für mich bestimmt ist.

Wir öffnen neugierig; die vielen Seidenpapierblätter sieren, endlich stellt ich das sprechend ähnliche Bild des Kindes in Händen. Es bestand sich in einem schon geschuligten Holzrahmen; ein Briefchen lag dabei:

„Hier Onkel Heinz, lange wußte ich nicht, was ich Ihnen zu Weihnachten schenken sollte. Ist es nicht recht anmaßend, daß meine Wahl zuletzt auf mein eigenes Bild fiel? Aber ich weiß, es wird Sie freuen. Ich habe hier die Kreidmisperei erlernt und den Rahmen selbst gearbeitet. Bitte, stellen Sie mich, das heißt meine Photographie, auf Ihren Schreibtisch, dann kann ich Alles gleich sehen, was Sie Schönes schreiben. Luise.“

Für Mutter hatte sie ein großes, warmes Tuch gewickelt; ich will auch das dasselbe begleitende Schreiben hier wiedergeben, kennzeichnet es doch trefflich die Eigenart und das herzige Wesen der jungen Schreiberin.

„Mein liebes, liebes Mütterchen! So nennt ich Sie am liebsten, seit Sie die Waise bei sich aufnahmen. Ganz heimlich habe ich das Tuch gearbeitet, damit Sie es nicht merken, und eben erst beendet. Nun soll die Post es schnell nach M... tragen. Es ist sehr weich und warm, aber noch viel wärmer schlägt mein dankbares Herz für Sie, mein Mütterchen, und mit beiden Armen umschlinge ich im Geiste Ihren Nacken und lässe Sie glücklich.“

„Hier ist es sehr lustig. Wir haben jeden Tag etwas Neues vor, und nach Weihnachten soll getanzt werden. Ich sehne mich aber doch schon sehr zu Ihnen und Onkel Heinz zurück, denn da bin ich zu Hause und so vollkommen glücklich.“

„In kindlicher Liebe und Verehrung Ihrer Luise.“

Als ich später meine Lampe anzündete und an meinem Schreibtische saß, war es mir, als sei das Kind bei mir, als träte sie zu mir und spräche: Nun kann ich Alles Schöne lesen, was Du schreibst! Lange blüde ich in die strahlenden, dunkeln Augen. Wie zart und jung sie auf dem Bilde aussah! Eine große Frölichkeit und eine große Angst durchstrahlten mich plötzlich. Ach, wenn einst meine dunkle Rose verstümmelt und geknickt würde und das Leben auch ihr Leib brächte, wie sollte ich es tragen?

„So viel es an mir liegt, will ich Dich bevor lieben, mein Lieblich!“ gelobte ich mir in dieser Stunde.

Ich schreibe ihr einen langen Brief in dieser Nacht — aber ich schickte ihn nicht ab. Ein Häuflein Ache, das war Alles, was von den vielen Eriten übrig blieb.

Es ist Heßling und Luises Geburtsfest. „Das Kind“ ist heute siebenzehn Jahre alt geworden, und glücklich wie ein Vöglein in's Aufgewacht. Der Geburtsfestlich ist mit dem ersten Blumen des Monats geschmückt, Mutter und ich haben für Luise aufgehaut, und sie flügel mit einem Jubelruf in die Arme der alten Frau.

Wir reicht sie nur die Hand. Die Würde ihrer siebenzehn Jahre liebet sie allerliebst. Zum ersten Mal küßte ich die weißen Finger. Auch ihr Vater hat geschrieben; Siegfried und er liegen mit ihrem Schiffe in San Francisco vor Anker.

Im Sommer beabsichtige ich zwei Monate zu reisen. Die Schuld ist getilgt, die ich für meinen Bruder einging. Ich bin jetzt ein gesuchter Schriftsteller, und die Herren Verleger wetzeln darin, mich gut zu entsöhnen. Ich weiß es, ich werde noch Besseres leisten, wenn ich Anregung habe und die Länder sehe, in denen Alles Poesie, Licht und Klang ist.